Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 25. April 1857. Nr. 191.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 24. April. Durchgehends bessere Stimmung. — Staatsschuldscheine $84\frac{3}{8}$. Prämien-Anleihe $116\frac{5}{8}$. Schlesischer Bank-Verein $93\frac{1}{4}$. Commandit-Antheil $109\frac{5}{8}$. Köln-Minden $147\frac{1}{2}$. Alte Freiburger 122. Neue Freiburger 118. Oberschlesische Litt. A. $138\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. B. $127\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. C. 128. Wilhelmsbahn $77\frac{1}{2}$. Rheinische Aktien $99\frac{1}{2}$. Darmstädter $109\frac{1}{2}$. Dessauer Bank-Aktien 85. Oesterreich. Credit-Aktien $133\frac{1}{2}$. Oesterr. National-Anleihe $82\frac{1}{4}$. Wien 2 Monate $96\frac{1}{2}$. Ludwigshafen-Berbach $146\frac{1}{2}$. Darmstädter Zettel-Bank $92\frac{3}{4}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $55\frac{1}{4}$.

Berlin, 24. April. **Roggen** fest und höher. April-Mai $42\frac{3}{8}$, Mai-Juni $42\frac{1}{4}$, Juni-Juli $42\frac{1}{4}$, Juli-August $41\frac{1}{4}$. — **Spiritus** steigend. Loco $29\frac{3}{8}$, April-Mai $30\frac{1}{6}$, Mai-Juni $30\frac{3}{8}$, Juni-Juli $30\frac{3}{4}$, Juli-August $30\frac{5}{6}$. — **Rüböl** höher bez. April-Mai $17\frac{3}{8}$, Sept.-Oktober $14\frac{5}{12}$.

Telegraphische Nachrichten.

London, 22. April. Die „Times" enthält eine pariser Correspondenz, welche berichtet, daß auf Anordnung der spanischen Regierung alle Vorbereitungen für die Expedition gegen Mexiko suspendirt wurden.

Eine Correspondenz aus **Neapel** in demselben Blatte bleibt bei der Behauptung, daß die Tortur im Königreich beider Sizilien noch immer zur Anwendung kommt, bezeichnet auch die Personen, welche ihr unterworfen worden sind, mit Namen.

In einer zweiten pariser Correspondenz wird behauptet, daß die neuenburger Angelegenheit wenig Fortschritte gemacht habe. (Nord.)

Jassy, 19. April. Baron v. Talleyrand ist gestern Abend hier angekommen. Ueberall, wo er durchreiste, wurde er mit dem enthusiastischen Rufe: „Es lebe Frankreich! Es lebe der Kaiser Napoleon! Es lebe die Autonomie und die Union der Fürstenthümer!" empfangen.

Heut ward ihm von einigen Hunderten eine Bewillkommnungs-Adresse übergeben. Die Antwort des Herrn v. Talleyrand hat Jedermann erfreut. (L'Etoile du Danube.)

Paris, 23. April. Der Gouverneur von Algier, Marschall Randon, hat sich gestern zu Marseille eingeschifft, ohne Toulon zu berühren.

Konstantinopel, 17. April. Anläßlich der Cangaroo-Angelegenheit wurde Ferhad Pascha zur Internirung nach Ismid und Ismail Pascha nach Brussa verurtheilt.

Der königlich preußische Gesandte, Herr v. Wildenbruch, trifft Anstalt, Konstantinopel zu verlassen. Die Kommission zur Regulirung der türkisch-russischen Grenze wird ihre Arbeiten gegen den 15. Mai in Kars beginnen. Die „Presse d'Orient" meldet, es sei die Concession zum Baue einer Eisenbahn von Salonich bis an die croatische Grenze an eine Gesellschaft, vertreten von Herrn Valmagini, ertheilt worden.

Smyrna, 17. April. Am 12. und 13. d. M. sind hier leichte Erderschütterungen wahrgenommen worden.

Genua, 21. April. Die Frau Herzogin von Orleans wird sich nächster Tage von Sestri nach England begeben.

Modena, 23. April. Se. Hoheit der Herzog empfing in einer Audienz den als bevollmächtigten Minister von Sardinien beglaubigten Comthur C. Buoncompagni.

Breslau, 24. April. [Zur Situation.] Wie bereits auf telegraphischem Wege mitgetheilt worden, hat das Herrenhaus die Erhöhung der Salzsteuer verworfen. Wir haben im Mittagblatt (Nr. 190 d. Z.) den betreffenden Sitzungsbericht mitgetheilt, aber der Leser wird darin vergebens nach der zwingenden Gewalt der Gründe suchen, welche die Ablehnung der Steuer motiviren sollen; besonders nachdem man das Bedürfniß der vermehrten Ausgaben zu Militär- und Civil-Zwecken anerkannt hat.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich nachträglich noch mit zwei auf den Mathisschen Antrag bezüglichen Petitionen, welche das Schicksal desselben theilten.

Wie uns privatim mitgetheilt wird, soll der Schluß der Session erst auf den 9. Mai angesetzt sein.

Unsere berliner Privatkorrespondenz beharrt bei der Annahme, daß die eingetretene Ministerkrisis in Dänemark nicht blos einen Personen- sondern vielmehr einen Systemwechsel in sich schließe, welcher eine friedliche Beilegung des deutsch-dänischen Konflikts voraussetzen lasse. Um so weniger aber dürfe man gegenwärtig auch nur den Schein einer Pression auf sich laden.

Hinsichtlich der neuenburger Angelegenheit ist eine Vereinbarung wohl noch im weiten Felde — selbst räumlich, wenn es sich bestätigt, daß die nächste Konferenz erst im Juni stattfinden soll. Inzwischen fährt die „Independance" fort, trotz des Verschwiegenheit-Gelöbnisses der Konferenzmitglieder, aus der Schule zu plaudern.

Ihrer Versicherung zufolge haben die vermittelnden Mächte in der achten Konferenz-Sitzung eine vierfache Modifikation der gestellten Ansprüche in Vorschlag gebracht. Danach habe man vorgeschlagen, den Betrag der geforderten Entschädigungs-Summe von 2 Millionen auf 1 Million herabzusetzen, wogegen der König von Preußen fortfahren solle, sich Fürst von Neuchatel und Valengin zu nennen.

Andererseits aber solle die Eidgenossenschaft über die kirchliche Organisation des Landes bestimmen können, und an die Forderung eines mindestens sechsmonatlichen Aufschubs der Verfassungs-Revision nicht gebunden sein.

Die belgische Presse, namentlich auch der „Nord", finden diesen „Mezzo-termine" sehr glücklich auskalkulirt und sind der Annahme von Seiten Preußens und der Schweiz zum Voraus gewiß.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

♀ **Haus der Abgeordneten.** 50. Sitzung am 23. April.

Beginn $10\frac{3}{4}$ Uhr. Präsident Graf Eulenburg. Am Ministertische mehrere Regierungs-Kommissarien, später Herr v. Westphalen, Simons, v. Raumer.

Der Abg. Karl (Sigmaringen) hat einen Antrag eingebracht, der die Regierung auffordert, möglichst bald für eine Provinzial-Vertretung in den hohenzollernschen Landen sorgen zu wollen. Der Antrag geht an die Gemeinde-Kommission.

Man geht zur Tagesordnung, erstens dem Nachtrage der Preßdebatte, nämlich einer Petition der berliner Buchhändler, einer Beschwerde über das Verfahren des Polizeipräsidii, das in mehreren Circularen die Verbote von Drucksachen (Casanovas Memoiren und Broschüren von Heintzen, Mazzini, Ruge u. A.) mit der direkten Androhung der Konzessions-Entziehung an alle hiesigen Buchhändler begleitet hat. Die Kommission ist zur Tagesordnung darüber gegangen.

Reichensperger wünscht Auskunft darüber, ob das Verbot der „Historisch-Politischen Blätter" mit der gleichen Androhung begleitet worden sei. Man habe ihm das privatim versichert, er könne aber nicht glauben, daß man diese höchst gediegene und achtbare Zeitschrift also in gleiche Kategorie mit Heintzen und Casanova gestellt habe. Er beantragt aus diesem Motive Ueberweisung an das Staatsministerium zur Berücksichtigung.

Der Regier.-Kommissar Geh. Reg.-Rath Ribbeck. Die obengenannten Schandschriften hätten, wie man in Erfahrung gebracht, in Masse in die preußische Bevölkerung geworfen werden sollen. Man habe deshalb an sämmtliche Buchhändler Preußens das strenge Verbot mit Hinweisung auf die gesetzlichen Folgen erlassen. Dies sei durch besondere Verfügungen geschehen, stehe also in gar keiner Verbindung mit dem Verbot der „Historisch-Politischen Blätter."

Mathis. Der Minister habe neulich die Entscheidung des Hauses als eine Art Sieg betrachtet. Das sei irrig. Er habe die weitere Debatte, obwohl ihm dafür noch höchst interessantes Material zu Gebote gestanden, aufgegeben, weil das hohe Haus vier Tage lang bereits zu seinem größten Danke sich mit der Frage beschäftigt, weil ferner ein weiterer Erfolg, als der erreichte, nach den Erklärungen der Rechten nicht zu erwarten gewesen war. Habe man aber anerkannt, daß Uebelstände bei der Preßpolizei obwalten, so treffe das auf die vorliegende Petition ganz besonders zu, und er empfehle sie der Berücksichtigung.

Reichensperger. Ihm sei allerdings versichert worden, daß jene nur in außerordentlichen Fällen übliche Form des Verbots auch gegen die „Historisch-Politischen Blätter" angewandt worden sei. Der Regierungs-Kommissar behaupte das Gegentheil, er wolle diesen Zwiespalt nicht weiter verfolgen.

Graf Pfeil. Die berliner Buchhändler verständen wahrscheinlich mehr von Preßsachen, als das hohe Haus, das motivire eine bessere Berücksichtigung, als die Kommission für gut befinde.

Wagener glaubt, daß in seinem Antrage auch bereits ein Urtheil über die vorliegende Klage enthalten sein könne, empfiehlt deshalb Uebergang zur Tagesordnung.

Die Majorität tritt dem ebenfalls bei. — Die Petition des ꝛc. Schmitz aus Köln, der die wegen Verkaufs der „Deutschen Volkshalle" gegen ihn ausgesprochene Konzessions-Entziehung resp. Bescholtenheits-Erklärung durch Vermittelung eines Votums des Hauses wieder zurückgenommen wünscht, folgt in der Debatte.

Reichensperger charakterisirt das genannte kathol. Blatt, sowie seine geringe Betheiligung an demselben in ausführlicher Weise. Gerichtliche Verurtheilungen gäben keinen Maßstab für Beurtheilung eines Blattes, und auch der „Volkshalle" sei hauptsächlich die Tendenz vorgeworfen worden. Es sei höchst gefährlich, durch allgemeine Epitheta Personen oder Sachen zu charakterisiren. Man habe der „Volkshalle" Preußenfeindlichkeit, wegen vermeintlicher Hinneigung zu Oesterreich, vorgeworfen. Der Redakteur der „Volkshalle" würde gewiß, wäre er hier, das Bekenntniß, das der Abg. Wagener als Redakteur der „N. Pr. Ztg." einst hier ausgesprochen, ebenfalls wiederholen, aber diese Fehler seien Excesse in der Noth gewesen, man sei meist von der Abwehr gegen Beschuldigungen zum Angriff übergegangen. Habe die „N. Pr. Z." offen ihre Hinneigung zu England als evangel. Großmacht und natürlichen Alliirten Preußens erklärt, so werde es wohl auch erlaubt sein, daß ein anderes Blatt Sympathien für eine kathol. Großmacht ausspreche und diese als seinen natürlichen Alliirten anspreche. — Man habe ferner das Verhalten der „Volkshalle" in der orientalischen Frage angeschuldigt. Er glaube nicht, daß das Blatt zum Siege der Westmächte etwas beigetragen. Endlich die konfessionelle Haltung. Da erinnere er doch an die fast täglichen Beschuldigungen eines hiesigen kleinen Blattes gegen die „im Finstern schleichende Partei" — „das sind wir, meine Herren" (Gelächter) — was einigermaßen natürlich wäre, wenn man die öffentlichen Organe des Katholizismus unterdrückt, was aber denn doch bis jetzt, wo wir gewiß hier offen genug unsere Meinung sagen, nicht zutreffe. Es herrsche aber überhaupt selbst in den kontrolirenden Kreisen eine wahrhaft naive Unwissenheit in katholischen Dingen, wie denn ja auch z. B. vor 1848 ein kölner Censor und Polizeibeamter die Anzeige von Dante's göttlicher Komödie unterdrückt habe, weil man mit dem Göttlichen nicht Komödie spielen dürfe (Heiterkeit). Der Verleger der „Volkshalle" sei für bescholten erklärt worden wegen des Vorschubes, den er dem Blatte geleistet; treffe dieser Vorwurf also nicht auch die Abonnenten und Aktionäre desselben? Das Blatt sei damit zu Grunde gerichtet gewesen, die Reklamation habe erst nach 9 Mon. eine Antwort gefunden, und diese bestätigte das Verfahren der Behörde. — So existire in Preußen keine katholische politische Zeitung mehr. Trostlos mache das weiter nicht, aber es handle sich hier um etwas anderes, um den ehrlichen Namen des früher unbescholtenen Mannes. Die Kommission leugne, daß hier eine Reparation möglich sei, aber sie habe doch selbst anerkannt, daß die Verleihung einer Konzession an einen früher von einer solchen Ausgeschlossenen nicht wider das Gesetz laufe. Er hoffe, daß die Partei des Hauses, welche, wie ihr Redner gesagt, stets dessen eingedenk sei, daß der Hammer einst Ambos werden könne, seinem Gesuche entsprechen werde, die Petition des ꝛc. Schmitz bei der Regierung zu befürworten. (Bravo!)

Wagener (Neustettin) erinnert daran, daß eine Spaltung im Verwaltungsrathe der „Volkshalle" entstanden, bei welcher die konservativen Mitglieder derselben ausgeschieden. Aber ohne Rücksicht darauf frage er, ob wohl das der „Volkshalle" Vorgeworfene ausreichend gewesen sei, das Organ einer Partei, einer starken und nicht unberechtigten Partei im Lande zu unterdrücken. Und darauf müsse er mit Nein antworten. Mögen die, welche für die geistige Kommunikation durch Telegraphen geschwärmt, doch auch einen Theil ihrer Begeisterung auf das Gebiet der Presse übertragen! Außerdem sei richtig, daß man den Drucker doch nicht allein die volle Schwere der Strafen für das angeschuldigte politische Verhalten des Blattes tragen lassen dürfe. Die Bescholtenheit sei ein thatsächlicher Zustand, und man könne dieselbe nicht aus dem Preßgesetze herleiten, um dann aus dem Gewerbegesetze die Strafe zu motiviren. Die Ehre des Bürgers sei ein zu hohes, zu feines Wesen, als daß sie dem Mißbelieben eines Polizeidirektors unterliegen dürfte. Er schließe sich deshalb dem Antrage des Vorredners an. Was erreiche man außerdem durch solche Maßregeln? Die Verbitterung der ganzen Partei und eine um so gefährlichere, als die Regierung davon dann nichts mehr erfahre. (Bravo.)

Der Regierungs-Kommissar Geh. Reg.-Rath Ribbeck. Sei die Legalität der Konzessionsentziehung überhaupt anerkannt, so falle die Anwendung im einzelnen Falle auch lediglich in den Bereich der Exekutive. Die getroffene Entscheidung gegen die Volkshalle habe außerdem mit den kirchlich-konfessionellen Verhältnissen nur sehr entfernt zu thun gehabt, der Vorwurf ging vielmehr auf eine durch Jahre konsequente Herabwürdigung der preußischen Politik und zwar zu einer Zeit, wo die Regierung gerade das meiste Gewicht auf eine patriotische Presse legen mußte. Wie das Blatt sich damals geäußert, davon genüge wohl eine Probe (der Redner verliest sie, die häufig sich wiederholende Heiterkeit des Hauses spricht für die geringeren Bedenklichkeiten, welche das Haus über den Inhalt des, die Herrlichkeit der deutschen Vorzeit rühmenden Artikels hegt. Der Redner verliest dann die Titel der strafgesetzlichen Bestimmungen, wegen derer das Blatt siebenmal vom Gericht verurtheilt worden ist). Zwar treffe die größere Zahl dieser Verurtheilungen in die Zeit, wo Schmitz nicht Gerant gewesen, aber die Haltung der Zeitung habe sich auch unter Schmitz nicht verändert. Eine Wiederertheilung der Concession sei zwar zuläßig, aber sie müsse im ordnungsmäßigen Wege formulirt der Verwaltungsbehörde vorliegen, die dann erst die Garantien zu prüfen habe, welche gegen Wiederkehr des frühern Mißbrauchs gegeben werden könnten. Der Petent gebe fortgesetzte Beweise seines patriotischen Verhaltens, dann werde sein Gesuch sich empfehlen lassen.

Reichensperger. Die conservativen Persönlichkeiten, die, wie Hr. Wagener bemerkt, sich von der Volkshalle zurückgezogen, hätten dem im Auslande erscheinenden, sich als Fortsetzung der Volkshalle ausdrücklich ankündigenden Blatte öffentlich ihre Zustimmung erklärt. Das sei significativ für die ganze Ausführung der Regierung. Die Volkshalle sei außerdem, nebenbei bemerkt, kurz vor den Wahlen unterdrückt worden. — Wenn die offizielle Bescholtenheit des Schmitz kein gleiches Urtheil unter seinen Mitbürgern hervorgerufen habe, so sei das kein Unglück für ihn, wohl aber für die Regierung und um so mehr Grund dafür, das offiziell Ausgesprochene auch offiziell zurückzunehmen.

Graf Schwerin protestirt dagegen, daß man dem Hause das Recht bestritten, die Handlungsweise der Exekutive zur Prüfung zu ziehen und zu beurtheilen. Was den verlesenen Artikel betreffe, so seien die entgegengesetzten Ansichten, die des obersten Verwaltungschefs der Rheinprovinz, in weit schrofferer Weise schon ausgesprochen worden. Wenn gegen die Volkshalle nichts Besseres vorzubringen gewesen wäre, das sei gewiß die Empfindung des ganzen Hauses bei der Verlesung gewesen, so sei die Maßregel der Regierung nicht gerechtfertigt.

Der Minister des Innern. Die Regierung glaubt bei dem Verfahren in ihrem Rechte gewesen zu sein, sie bleibt dabei stehn!

Wentzel. Er habe bereits bei Beginn der Preßdebatte ausgeführt, wie gering die Bedeutung der Kammern sein würde, hätten sie nicht ein Recht auch im Gebiete der Exekutive. Er könne es also einem fortgesetzten Studium des Staatsrechts bei dem Hrn. Reg.-Kommissar überlassen, von seinem Irrthum zurückzukommen. Petitionen an das Haus müßten den Instanzenzug erschöpft haben, das beweise, daß das Haus über diesen — Verwaltungs- — Instanzen stehe. Das Haus habe ferner das Recht, Kommissionen zur Untersuchung von Thatsachen der Verwaltung zu ernennen. Das Prinzip der Verfassung endlich halte die Ministerverantwortlichkeit immer noch, wenn auch bis jetzt nur theoretisch, fest. Dem Allen gegenüber sei der Einwurf des Reg.-Kommissars ein ganz hinfälliger.

Mathis. Der von dem Hause vorgestern angenommene Antrag Wagener zeuge am unwiderleglichsten für das angefochtene Recht des Hauses.

Der Minister des Innern. Der Antrag Reichensperger verlange nicht die Konstatirung einer Ansicht des Hauses, sondern bezwecke selber einen ganz direkten Verwaltungsakt herbeizuführen, einen Akt der Exekutive wieder aufzuheben, was ein Uebergriff sei und bleibe. Er halte sich durch den bisherigen Mangel eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes dieser Verantwortung keineswegs überhoben, aber er würde, wenn auch das Gesetz bestände, sich dennoch nicht hindern lassen, seine gesetzlichen Befugnisse auszuüben.

Reichensperger. Der Antrag verlange nicht die Kassirung eines Verwaltungsaktes, sondern fordere nur die Prüfung desselben und seines Rechts durch den Minister, dem die Entscheidung darüber dann noch immer unverschränkt bleibe.

Die Abstimmung folgt. Für den Uebergang zur Tagesordnung stimmt die gesammte Rechte, Schmückert, die äußerste Rechte mit Ausnahme von Wagener, Marcard, Gr. Pfeil, v. Mitschke-Collande u. A., dagegen die Linke, die Katholiken, die Fraktion Mathis, Steinbeck u. A. — Die Tages-Ordnung ist mit 120 gegen 102 Stimmen angenommen.

Es folgt die Verlesung einer so eben eingereichten Interpellation, ungefähr des Inhalts: Nach den Verhandlungen der beiden Häuser über das Reskript des Ministers des Innern vom 15. Septbr. über die Polizeianwaltschaften hätte erwartet werden sollen, daß der Minister eine gesetzliche Regelung dieser Verhältnisse würde eintreten lassen, wenn er überhaupt an den Absichten jenes Reskripts festzuhalten gesonnen sei. Nach einer eben vorliegenden Verfügung des Landrathes liegnitzer Kreises, sei den Rittergutsbesitzern des Kreises bei Exekutionsandrohung die Ausführung des Reskripts auferlegt. Die Frage gehe an den Hrn. Minister des Innern, ob er nicht aus den Debatten des Hauses die Ueberzeugung geschöpft habe, welche der Eingang der Interpellation ausdrückt, oder ob vielleicht die Anordnung jenes Landraths nur daraus zu erklären, daß die reformirenden Anordnungen des Hrn. Ministers noch nicht bis zu den Unterbehörden gedrungen?

Der Interpellant ist Gr. Schwerin, die Unterstützung ist eine geschäftsordnungsmäßig ausreichende, die Interpellation geht in den Druck.

Ohne Debatte wird hierauf, auf den Antrag des Abg. Jüngel, die Geschäftsordnung dahin geändert, daß fortan die Verlesung des Sitzungsprotokolls beim Beginn der Sitzungen nur auf besonderes Verlangen geschehen solle. — Auf denselben Gegenstand bezieht sich ein Antrag Reichenspergers, der vor dem Beginn jeder Sitzung Namensaufruf vorgenommen wissen will. Reichensperger empfiehlt den Vorschlag, der in der Kommission keine Unterstützung gefunden, im Interesse des Ansehns des Hauses und der Pflicht gegen die Wähler.

Graf Pfeil (Neurode) verweist auf England, wo die bei der vorher angekündigten Zählung fehlenden Mitglieder sogar in Arrest geschickt werden könnten.

Nachdem noch Mathis gegen, Rahdes für den Antrag gesprochen, erklärt sich Wagener gegen denselben, da in England sogar die Beschlußfähigkeit an eine sehr geringe Zahl geknüpft sei, weil man eben die Anwesenheit derer, die an der gerade vorliegenden Frage Interesse haben, schon von selber voraussetzen könne, auch jede Partei dort ihre Einpeitscher habe, wie ja auch in diesem Hause sich „Personen" befänden, die es für ihren Beruf hielten, Schlußanträge einzubringen.

Wentzel erinnert für die Nothwendigkeit des Antrages an das Faktum, daß neulich bei einer Debatte, die auch auf ein Votum gegen das Ministerium abgezielt habe, nach einer Kommunikation vom Ministertische mit einigen Mitgliedern der Rechten sich eine größere Anzahl „Herren an der Thür" aus dem Saale entfernt und dadurch die Versammlung beschlußunfähig gemacht hätten.

v. Mitschke-Collande. Er habe an der Thür damals gesessen, er habe nichts gesehen, also sei die Sache auch unrichtig. Er protestire gegen die Anschuldigung einer solchen Pflichtvergessenheit u. s. w.

Ein Schlußantrag geht ein, wird aber nur von den Mitgliedern in der Mitte der Rechten unterstützt. Wentzel war zum Worte gemeldet. Er erhält es und entgegnet kurz, er habe nur ein nacktes Faktum berichtet, über die Motive eine Vermuthung zu äußern, habe er sich nicht erlaubt. — Die Sache ist damit abgethan. Die Abstimmung ergiebt Verwerfung des Antrages Reichensperger mit großer Majorität.

Ein Petitions-Bericht folgt. Der Rittergutsb. von Knebel-Döberitz trägt gegen die Armengesetzgebung die Bedenken vor, daß das eheliche Verhältniß der verwandtschaftlichen Alimentationspflicht derogire und daß der Einwand des Unvermögens im Prozesse erörtert und nicht vielmehr in die Exekutionsinstanz verwiesen werde. Graf Pfeil (Neurode) und von Arnim (Neustettin) unterstützen das Gesuch, während Wendt aus dem Falle, den Petent zur Unterstützung beigebracht, beweist, daß die Argumente der Vorredner auf ihn nicht passen. Man geht zur Tagesordnung. Dasselbe geschieht mit mehreren Petitionen, betr. agrarische Verhältnisse. Die Beschwerden einiger Mitglieder der Meliorationssocietät der Bocker Haide, Austrittsbewilligung betreffend, werden ohne Diskussion dem Kommissionsantrage gemäß der Berücksichtigung der Regierung empfohlen. — Die Stadt-Kommune Culm klagt über die Schäden, die ihr aus der Eigenthumsregulirung ihres vom deutschen Orden überkommenen und emphyteutisch ausgethanen Grundbesitzes erwüchsen, und die auf mehrere Millionen zu schätzen seien. Sie beantragt deshalb eine gesetzliche Erläuterung der betr. Bestim-

mungen im Gesetze vom 2. März 1850. — Ambronn und Lette halten diese Abänderung für nicht rathsam, und auch v. Mallinckrodt empfiehlt den Uebergang zur Tagesordnung, der demnächst vom Hause beschlossen wird. — Ein gleiches Schicksal haben mehrere von der Justizkommission berathene Petitionen. Ein Gesuch der Exekutoren zu Schrimm um Wiedererhöhung der Zehrgelder bei Reisen wird von Wentzel befürwortet, jedoch nur im Hinweis auf die in Aussicht gestellte Verbesserung der Beamtengehälter im Allgemeinen. Auch Strohn empfiehlt in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Personen für die Handhabung der Justiz eine Berücksichtigung im Falle der allgemeinen Gehaltsaufbesserung. Man geht zur Tagesordnung. — Es folgen einige den Kultus betreffende Petitionen, vorab die des Rabbinatsverwesers Simon Lewy zu Friedeberg in der Neumark, der eine Mitwirkung des Staats bei Anstellung und Entlassung der jüdischen Kultusbeamten und eine Verpflichtung der Synagogengemeinde zur Anstellung von Religionslehrern, sowie den Religionsunterrichtszwang für alle jüdischen Kinder wünscht. — Die Kommission hält das zwar für sehr ehrenwerth, glaubt aber, daß „auch ohne polizeilichen Zwang das Licht der christlichen Wahrheiten sich immer weiter Bahn brechen und somit auch Diejenigen, die der christlichen Religion nicht angehören, nöthigen werde, ihr inneres Leben, ihr Denken und Wollen nach den höheren christlichen Gesetzen des Rechts und der Sitte einzurichten" und geht deshalb zur Tagesordnung. — Wagener empfiehlt Ueberweisung an das Ministerium zur Berücksichtigung, um zu verhüten, daß sich das Judenthum nicht in freie Gemeinden auflöse. Die wahrhaft konservativen Interessen verlangten die Aufrechthaltung des orthodoxen Judenthums. — Lette wünscht vielmehr, daß man weder im Juden-, noch im Christenthum polizeiliche Triebfedern zur Religiosität in Bewegung setze. — Reichensperger empfiehlt ebenfalls die Tagesordnung. Die Arznei, die hier vorgeschlagen, werde schlimmer sein als das Uebel. Ihm graue vor der Zeit, wo Alles gesetzlich geregelt sein werde, vor der Ordnung und Leblosigkeit des Herbariums. Die Freigeisterei, die — wohl gemerkt — in den höchsten Schichten ihren Anfang genommen, könne durch Polizei nicht gehemmt werden, die heilsame Reaktion müsse von innen heraus wirken, wie ja auch Napoleon I. dem Sanhedrin überwiesen, was dessen Amtes gewesen. — Der Kultusminister. Die Regierung könne den Judenverhältnissen gegenüber nicht passiv bleiben, die Gesetzgebung selbst stelle sie in ein bestimmtes Verhältniß zu den jüdischen Gemeinden. Dennoch empfehle er im vorliegenden Falle den Kommissionsbeschluß, da eine christliche Regierung positive Funktionen dem Judenthume gegenüber hier nicht übernehmen könne. — Man geht zur Tagesordnung. Petitionen um Verbesserung der Lehrergehälter aus Frankenstein, Bochum und Rees veranlassen die Bemerkung des Kultusministers, daß jetzt diese Gehälter schon um 270—280,000 Thlr. verbessert worden seien. Man vertagt übrigens die weitere Verhandlung bis zur Diskussion des bekannten Harkort'schen Antrages. Die Sitzung schließt um 3½ Uhr, die nächste wird morgen Freitag 10½ Uhr stattfinden. T. O.: Münzvertrag. — Lavergne'sche Banken. — Gewerbe- und Aktiensteuergesetz.

∋ **Berlin,** 23. April. Die Neubildung des dänischen Kabinets zieht sich in die Länge und rückt dadurch nothwendiger Weise auch das Ergebniß der Verhandlungen mit den deutschen Großmächten in weitere Ferne. Wie unwillkommen eine solche Verschleppung auch in einer Angelegenheit erscheinen muß, welche schon ein so langwieriges Stadium fruchtloser Depeschen-Wechsel durchgemacht hat, und zu einer Zeit, wo endlich entscheidende Entschlüsse unvermeidlich geworden sind, eben so unabweisbar gebietet die diplomatische Sitte den deutschen Mächten Nachsicht gegen einen Staat, welcher sich in einem gouvernementalen Interregnum befindet. Eben dieses Interregnum und die Schwierigkeit einer Kabinetsbildung werden von erfahrener Seite als ein für die deutschen Interessen günstiges Anzeichen gedeutet, weil darin der Beweis liegt, daß in Kopenhagen nicht ein einfacher Beamtenwechsel, sondern eine Umgestaltung der Politik vor sich geht. Es ist begreiflich genug, daß die dänischen Blätter den Einfluß jenes auswärtigen Druckes bei dem Sturze des Scheele'schen Ministeriums lebhaft in Abrede stellen und noch eifriger gegen jede derartige Mitwirkung bei der Geburt des neuen Kabinets Verwahrung einlegen. Die deutsche Presse kann dies ruhig geschehen lassen. Deutschland strebt nach keiner Einmischung in die inneren Verhältnisse Dänemarks; es verlangt nur, daß den Rechten der Herzogthümer die gebührende Achtung werde und hat allen Grund zu wünschen, daß eine versöhnliche und gerechte Politik gegen die deutschen Landestheile ein recht freiwilliger und aufrichtiger Akt der Krone Dänemark sei. Die deutschen Großmächte sind daher nicht in der Lage, diese oder jene Kandidatur in Kopenhagen zu unterstützen; ihre Forderung ist einfach die, daß die zur Leitung berufenen Staatsmänner die dän. Interessen nicht mit einer Einseitigkeit auffassen, welche gegen die von Gesammt-Deutschland vertretenen Rechte der Herzogthümer verstößt. — Der in gestrigem „Staats-Anzeiger" veröffentlichte Circular-Erlaß des Handelsministeriums (s. unten die Rubrik: Gesetzgebung 2c.), welcher den Grundsatz feststellt, daß es zur Kontrahirung schwebender Schulden von Seiten der Eisenbahn-Verwaltungen einer vorherigen Genehmigung der Staatsbehörde bedarf, hat einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Es ist dies eine sehr berechtigte und im allgemeinen Interesse liegende Anwendung des Aufsichtsrechtes, welches dem Staate gesetzlich zusteht. Das Verfahren einzelner Verwaltungen, welche für nothwendige Betriebsmittel oder Bauten schwebende Anleihen unterhalten, statt dieselben durch die vorhandenen Betriebs-Ueberschüsse oder durch ein mit Staats-Genehmigung aufzunehmendes Prioritäts-Anlehen zu decken, ist offenbar inkorrekt und führt zur Täuschung des Publikums, welches nur die Einnahmen und die Dividenden kennt, nicht aber in die Ausgaben und in die Finanzverwaltung Einsicht hat. Ganz besonders die Operationen der Verwaltung der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn (auf welche auch der strenge Tadel des jüngsten halbamtlichen Artikels der „Preußischen Correspondenz" sich bezog,) haben die Aufmerksamkeit der Regierung auf diesen Punkt gelenkt. — Der Uebergang der Kosel-Oderberger Eisenbahn in die Verwaltung des Staats ist bereits durch allerhöchsten Erlaß genehmigt. Es ist natürlich nicht zu erwarten, daß dieser Wechsel in der Verwaltung die zerrüttete Finanzlage des Unternehmens sofort in eine glänzende umwandle; doch ist die Hoffnung berechtigt, daß es unter den Auspicien der Regierung gelingen wird, bald die Geldmittel zu beschaffen, welche erforderlich sind, um die Zweigbahnen zu vollenden und rentabel zu machen.

± **Berlin,** 23. April. Die „Spenersche Zeitung" brachte vor einigen Tagen Mittheilungen über Beschlüsse, welche von dem evangelischen Ober-Kirchenrath in der Ehescheidungsfrage gefaßt worden seien. Nachdem die gesammte Tagespresse mit wenigen Ausnahmen dieselben aufgenommen hatte, muß die „Voss. Ztg." wohl zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß sie die Probe ihrer Zuverlässigkeit bestanden hätten, und sah sich daher gemüßigt, in der gestrigen Nummer auf Grund derselben einen Leitartikel in die Welt zu schicken. Nichts destoweniger hat sie sich übereilt, und alle ihre schönen Argumente, Schlüsse und Rathschläge haben weiter keine Basis als die Seifenblase unrichtiger Voraussetzungen. Der Ober-Kirchenrath ist keineswegs mit seinen Berathungen in der angedeuteten Frage zu dem Stadium von Beschlußnahmen gelangt. Er befindet sich noch innerhalb der Grenzen der Erwägungen, und ist bis jetzt noch nicht mit Sicherheit abzusehen, zu welchem Ziele sie führen werden. Was die „Spenersche Zeitung" gemeldet, und worüber die „Vossische Zeitung" eine Abhandlung geschrieben hat, gehört noch in das Gebiet der Kombinationen.

Von dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ist vor einiger Zeit ein Cirkular-Erlaß an die königl. Regierungen ergangen, welcher die größere Zuverläßigkeit der ärztlichen Atteste betrifft und anordnet, daß die amtlichen Atteste und Gutachten der Medizinal-Beamten enthalten sollen: 1) die bestimmte Angabe der Veranlassung zur Ausstellung des Attestes, des Zweckes, zu welchem dasselbe gebraucht, und der Behörde, welcher es vorgelegt werden soll; 2) die etwaigen Angaben des Kranken oder der Angehörigen desselben über seinen Zustand; 3) bestimmt gesondert von diesen Angaben die eigenen thatsächlichen Wahrnehmungen des Beamten über den Zustand des Kranken; 4) die aufgefundenen wirklichen Krankheitserscheinungen; 5) das thatsächlich und wissenschaftlich motivirte Urtheil über die Krankheit, über die Zuläßigkeit eines Transportes, oder einer Haft, oder über die sonst gestellten Fragen; 6) die diensteidliche Versicherung, daß die Mittheilungen des Kranken oder seiner Angehörigen richtig in das Attest aufgenommen sind, und daß die eigenen Wahrnehmungen des Ausstellers überall der Wahrheit gemäß sind und daß das Gutachten auf Grund der eigenen Wahrnehmungen des Ausstellers nach dessen bestem Wissen abgegeben ist. — Diese Verfügung hat durch ein neueres Cirkular-Rekript die Zusatz-Bestimmungen erhalten, daß die gedachten Atteste in Zukunft jedesmal außer dem vollständigen Datum der Ausstellung auch den Ort und den Tag der stattgefundenen ärztlichen Untersuchungen führen müssen; und: daß die Anordnungen der ersten Verfügung auch auf diejenigen Atteste der Medizinal-Beamten Anwendung finden sollen, welche von ihnen in ihrer Eigenschaft als praktische Aerzte zum Gebrauche vor Gerichtsbehörden ausgestellt worden. Sind solche Atteste der Medizinalbeamten zum Gebrauche vor anderen Behörden bestimmt, und nicht in der vorgeschriebenen Form ausgestellt, so bleibt es dem Ermessen der königl. Regierungen überlassen, in geeigneten Fällen die Ausstellung eines der Verfügung entsprechenden Attestes zu verlangen.

Berlin, 23. April. Der königl. Gesandte in Wien, Graf v. Arnim-Heinrichsdorf, ist gestern Abend mit Urlaub hier eingetroffen. Derselbe wird in der nächsten Zeit seinen Sitz im Herrenhause einnehmen. — Der kgl. Gesandte am griechischen Hofe zu Athen, Graf v. d. Goltz, ist wegen des Ablebens seiner Mutter von dort hier eingetroffen und wird erst in einiger Zeit auf seinen Posten zurückkehren. — Der kais. russische Kammerherr und Wirkl. Staatsrath v. Swistunoff ist von Petersburg hier angekommen. — Das Landes-Oekonomie-Kollegium hat an die Vorstände der sämmtlichen landwirthschaftlichen Centralvereine ein Rundschreiben erlassen, welches, mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit guten Saatgetreides und anderer Sämereien, den Wunsch zur Sprache bringt, daß einestheils auf die vermehrte Erzeugung guter Säewaare, andererseits auf eine erleichterte Vermittelung zwischen Produzenten und Entnehmern hingewirkt werden möge. — Der Major a. D. v. Petersdorf, gleichfalls einer der Jubilare des Ordens pour le mérite, die mit der Krone dekorirt worden sind, hat sich den Orden vor 50 Jahren während der Belagerung von Kolberg erworben. Er war einer der Vertheidiger dieser Festung unter Gneisenau vom Anfang bis zu Ende ihrer Belagerung durch die Franzosen. Für die Erstürmung der Malzschanze, in die er zuerst eingedrungen, erhielt v. Petersdorf den Orden, damals 27 Jahre alt. Außerdem trug er mehrere Wunden in verschiedenen Gefechten davon, deren Narben den greisen Krieger schmücken. Als Major a. D. lebt er gegenwärtig in Göllern. (N. Pr. Ztg.)

In der Kommissionsberathung des Herrenhauses ist beschlossen, die Genehmigung des Gesetzentwurfes, betreffend die Bewilligung einer Zinsgarantie für den durch Ausgabe von 4½ pCt. Prioritäts-Obligationen zu beschaffenden Theil des Anlage-Kapitals der breslau-posen-glogauer Eisenbahn, nach der Fassung des Abgeordnetenhauses, zu beantragen. Der Regierungs-Kommissarius erhielt Gelegenheit, bei dieser Berathung anzuführen: Seit Beginn des Baues der Staatsbahnen seien für dieselben drei Anleihen, von 21 Mill., 7,800,000 Thlr. und 14 Mill., zusammen also von 42,800,000 Thlr., kontrahirt worden, während die Mehrkosten der Anlagen, im Betrage von 14 bis 15 Mill., aus dem Eisenbahnfonds bestritten worden seien. Zur Verzinsung der beiden Anleihen von 21 und von 14 Mill. werde der Staat für die Zukunft keine Zuschüsse weiter zu leisten haben, da die Zinsen durch den Betrieb gedeckt würden; nur die Münster-Rheine-Eisenbahn, welche bei der Anleihe der 7,800,000 Thaler konkurrirte, erfordere noch, und wahrscheinlich für längere Zeit, einen Zuschuß von etwa 300,000 Thlrn. jährlich. Aus den übernommenen Zinsgarantien sei für den Staat kein Nachtheil bisher entstanden, vielmehr ein Vortheil erwachsen. Es seien auf dem Grunde dieser Garantien bisher überhaupt nur 2,013,412 Thlr. bezahlt worden, während der Staat aus den von solchen Eisenbahnen ihm zugeflossenen Dividenden und Superdividenden — über den Betrag von 5 pCt. hinaus — bis zum Schlusse des Jahres 1855 bereits 2,274,114 Thlr. eingenommen habe. Für das Jahr 1856 werde diese Einnahme sogar schon 500,000 Thlr. betragen. Von den älteren Zinsgarantien würden für das laufende Jahr nur noch 25,000 Thlr. Staatszuschuß von der aachen-düsseldorfer Bahn in Anspruch genommen. Die neuerdings übernommenen Garantien für die hinterpommersche und die Ruhr-Sieg-Bahn dürften für die erste Zeit des Betriebes dieser Bahnen eine neue Ausgabe von jährlich etwa 400,000 Thlrn. erfordern; selbst dann aber bleibe dem Staate noch ein Ueberschuß. Es werde diese kurze Angabe wohl ausreichen, um darzuthun, daß der Bau der Staatsbahnen günstige Resultate gewährt und die übernommenen Zinsgarantien zu den guten Geschäften zu zählen seien, welche der Staat gemacht habe.

Kolberg, 21. April. [Feier.] Am 2. Juli d. J. beabsichtigt man die fünfzigjährige Feier des Tages, an welchem die Belagerung Kolbergs durch die Franzosen aufgehoben wurde, festlich zu begehen, und hat sich zu diesem Zwecke bereits ein Komite gebildet. Nach der „Ztg. für Pommern" hofft man, daß Se. Majestät der König an diesem Tage unsere Stadt besuchen und den Grundstein zu einem auf dem Marktplatze zu errichtenden Standbilde König Friedrich Wilhelm's III. legen werde.

Danzig, 21. April. Vorgestern, Sonntag, ist der „Merkur" zur Uebungsfahrt der 110 Schiffsjungen auf die Rhede gegangen. Im nächsten Monat wird die „Amazone" in Dienst gestellt und die „Thetis" soll bald nach ihrer in den nächsten Tagen zu erwartenden Ankunft mit neuer Besatzung wieder ausgehen. (D. D.)

Köln, 22. April. Die Stadt Köln hatte zur Behauptung ihres Eigenthumsrechtes an dem sogenannten Dombilde einen Prozeß gegen das hiesige Domkapitel angestrengt. Das hiesige Landgericht hat ihn dahin entschieden, daß das berühmte Bild Eigenthum der Stadt trotz aller Wechselfälle der Zeit verblieben und das Domkapitel zu dessen Rückgabe verpflichtet sei. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

Mainz, 20. April. [Vom Hofe.] Se. königliche Hoheit der Großherzog von Hessen nebst Gemahlin und der Herzog von Nassau trafen heute gegen Mittag hierselbst ein, um Seine königliche Hoheit den Prinzen von Preußen und Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen zu begrüßen. Die hohen Herrschaften und die Herzogin von Nassau wohnten einer großen Parade auf dem Schloßplatz bei und kehrten im Laufe des Nachmittags nach Darmstadt resp. Biebrich zurück. — Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen, Höchstwelcher vorgestern auf dem Schloßplatze einige Bataillone preußischer Infanterie besichtigte, hatte sich am Sonntag Vormittag mit Seiner durchlauchtigsten Gemahlin zur Besichtigung der Gewächshäuser nach Biebrich begeben und im Schloß-Pavillon ein Frühstück eingenommen. Zu der um 5 Uhr stattgefundenen Tafel waren der großherzogliche Minister-Präsident Baron Dalwigk, der Geheime Rath von Usedom, der Territorial-Kommissar Schmitt und die Stabsoffiziere des Regiments Graf Degenfeld geladen worden. — Gestern stattete Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen dem großen Invalidenhause, so wie dem Vincenz- und Elisabet-Hospital Besuche ab, und zwar unter Begleitung des Bischofs, des Generalvikars und des Territorial-Commissärs. (Zeit.)

Frankreich.

Paris, 21. April. [Der Klerus als Spekulationsmittel.] Aus einer römischen Korrespondenz des „Univers" ersehen wir, daß das offizielle „Giurnale di Roma" vom 15. April eine Erklärung enthält, in welcher die marktschreierischen Reklamen des hiesigen „Journal des chemins de fer" (Blatt des bekannten Banquiers Mirès) in Betreff der römischen Eisenbahnen auf ihren wahren Werth zurückgeführt werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten in Rom hatte die Präsidenten der Provinzen der Kirchenstaaten in einem Cirkular aufgefordert, die Behörden, die Gemeinden und die industriellen Institute für die Eisenbahnen zu interessiren — aber das „Journal des chemins de fer" hat nichts Eiligeres zu thun, als dieses Rundschreiben, in welchem des Klerus nicht mit Einer Silbe gedacht ist, so darzustellen, als sei es an denselben gerichtet. Gleichzeitig verwandelt das „Journal des chemins de fer" ein Cirkular der „Kongregation der Bischöfe", in welchem den römischen Priestern auf ihre Anfrage erlaubt wird, ihr Privatvermögen zum Ankauf von Aktien zu benutzen, in eine Art von Einladung an den Klerus aller Länder, Aktien zu kaufen. Wie sich von selbst versteht, sollte dieser Schwindel eine Hausse herbeiführen, und daher mag es auch wohl gekommen sein, daß böse Zungen erzählt haben, Mirès habe seine Kommis in Priester verkleidet, welche zu zeichnen kamen, um dem Publikum zu beweisen, daß der Klerus sich an seiner Unternehmung betheilige. Aus den Sorgen, welche seine römischen Eisenbahnen diesem Spekulanten machen, muß man es sich auch erklären, daß der „Constitutionnel" und das „Journal de l'Empire", deren Eigenthümer Mirès auch bekanntlich ist, in das Geschnatter der englischen Blätter gegen die russischen Bahnen einstimmen. (N. Pr. Z.)

Der pariser Korrespondent der „Times" bringt nachträglich folgende, unglaublich klingende Einzelheiten über das Komplot, dessen Entdeckung kürzlich so zahlreiche Verhaftungen in Paris zur Folge gehabt hat. — „Schon seit 14 Monaten", erzählt dieser Korrespondent, „laborirten die in Frankreich fortwährend thätigen geheimen Gesellschaften an diesem direkt gegen die Person des Kaisers gerichteten Anschlage. Es war dies eine jener Pulververschwörungen, wie sie in England unter Jacob I. vorkamen. Ein Individuum, sein Name ist gleichgiltig, Seidenwirker von Gewerbe und mit einer Art politischen Wahnsinns behaftet, gerieth darauf, den Kaiser, während er sich in seiner Loge im théâtre française befindet, in die Luft zu sprengen. Der moderne Catesby begab sich nach London, um seinen Plan dort einigen Leuten mitzutheilen, von denen er Unterstützung hoffen zu können glaubte. Nachdem er in London mit einigen Personen Rücksprache genommen, kam er wieder nach Paris, von wo er bald darauf ein zweitesmal nach London reiste. — Während seines zweiten Aufenthaltes in London kam mehreren Personen, mit denen er dort in Berührung stand, der Verdacht, sie könnten es leicht mit einem aus Paris herübergeschickten Agent provocateur zu thun haben. Einer der londoner Bekannten des Seidenwirkers begab sich daher auf das londoner Polizeibüreau, und unterrichtete dasselbe von den verbrecherischen Absichten dieses Menschen. Der Seidenwirker, von den Schritten seines angeblichen Mitschuldigen benachrichtigt, kam der Denunziation desselben zuvor. Er eilte nach Paris, enthüllte der pariser Polizei das Komplot als von London aus angezettelt, und ließ sich in Gemeinschaft mit 30 Individuen, die er als Mitschuldige bezeichnete, verhaften. — Die ganze Komplot-Geschichte befindet sich augenblicklich noch im Stadium der Voruntersuchung, dürfte aber schon nächstens vor dem Zuchtpolizeigerichte der Seine zur Verhandlung kommen. Der der Verschwörung zu Grunde gelegene Plan scheint darin bestanden zu haben, unter der kaiserlichen Loge Pulverfässer anzubringen, und dieselbe mit einer unter dem Fauteuil des Kaisers gelegten Mine in Verbindung zu setzen. Auf diese Weise hoffte man das Attentat vollbringen zu können. Einer der Mitschuldigen des Rädelsführers behauptet, ein Polizeispion gewesen zu sein und nur in dieser Eigenschaft der Verschwörung beigewohnt zu haben; allein die pariser Polizei weist diese Behauptung zurück." — Die ganze Sache scheint uns sehr abenteuerlich und unglaublich, und wir müssen natürlich die Verantwortung dafür der „Times" überlassen.

Großbritannien.

London, 21. April. In Ballymena hat vergangene Woche ein ernster Wahlaufruhr stattgefunden, der Blut gekostet hat. Einer der Candidaten hielt am Fenster des Hotel eine Rede ans Volk, als er plötzlich von einem Steinhagel unterbrochen wurde, der alle Fenster des Hotels demolirte. Ein heftiger Angriff von Seiten der Constabler erfolgte auf die Meuterer, und einen Moment lang glaubte man, daß die mit blutenden Köpfen zurückgeschlagenen Massen zerstreut seien. Bald aber sammelten sie sich und schlugen die Polizei zurück, deren mehrere gefährlich verwundet wurden. Gleichzeitig erschienen aber zwei Regimenter Husaren und mehrere Kompagnien Infanterie auf dem Platze. Sie versuchten die Straßen reinzufegen, aber vergeblich. Viele Reiter wurden von den Pferden herabgerissen, und obwohl der Blutverlust auf Seiten der Meuterer groß war, mußten sich die Soldaten zurückziehen. Erst nachdem die Aufruhrakte verlesen wurde, fing der Haufe an sich aufzulösen, theilte sich aber in einzelne Gruppen, die allen politischen Gegnern die Fenster einwarfen. Diese Haufen wurden jedoch baldigst zerstreut und die Ruhe hergestellt. Einer der Meuterer, dem der Kopf von einem Säbelhiebe gespalten wurde, starb an der erhaltenen Wunde. Im Ganzen sind 30 Verwundete von beiden Seiten ins Hospital geschafft worden. Derlei Wahlkämpfe haben, zur Ehre des englischen Volks sei es gesagt, in diesen Wahlen weniger stattgefunden, obwohl die Führer der Parteien es an Vorbereitungen nicht fehlen ließen. — Das Lokalblatt von Salisbury veröffentlicht einen Brief, der von einem „Country-Gentleman" herrührt und folgendermaßen lautet: „White Hart, 5½ Uhr. Theurer William! Es mag sich leicht ereignen, daß wir vier oder fünf tüchtige Prügelmänner am Donnerstag brauchen würden. Setzen Sie sich mit Herrn Balley in St. Albans in Verbindung, ob er irgendwelche gute Raufer herschicken kann, und lassen Sie mich wissen, wie der Preis derselben ist." (D. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 17. April. Die Königin verläßt wegen ihres interessanten Zustandes auf Veranlassung der Aerzte den Palast nicht, und man zweifelt einigermaßen, daß Ihre Majestät in der Lage sein werde, in eigener Person die Kortes zu eröffnen. — In offiziellen Kreisen spricht man mit besonderem Nachdruck von einem karlistischen Komplotte zu Rioja, dem sich verschiedene gefährliche zerstörende Elemente beigesellt haben sollen. Es soll auf nicht weniger als auf Ermordung der höchsten Beamten und Verwüstung verschiedener Häuser abgesehen sein. Nur durch die militärischen Maßregeln von Logrono aus wären diese verderblichen Plane vereitelt, das Leben und das Eigenthum der Bürger sicher gestellt worden. Auf den besonderen Wunsch der Königin ist die Uebertragung der Asche des Kardinals Ximenes de Cisneros von Alcala de Henares nach der Hauptstadt auf den 27. d. M. verschoben worden. Die Reste des berühmten Mannes werden im Mausoleum der Kirche Magistral beigesetzt werden. — Der preußische Gesandte hat Madrid verlassen und den ersten Sekretär, Baron v. Rechenberg, mit den Geschäften betraut. (K. Z.)

Italien.

Rom, 14. April. Se. Maj. König Maximilian begab sich gestern Mittag nach dem Vatican, um von Sr. Heiligkeit dem Papst Abschied zu nehmen. Der König wurde mit einem reichen Ceremoniell empfangen, und auch bei dieser Gelegenheit unter Auszeichnungen jeder Art von den dienstthuenden Kammerherren zu dem Papst geleitet. Er verweilte mit demselben längere Zeit im Zwiegespräch. Später trat das Gefolge ein, in welchem sich auch der baierische Gesandte in Paris, Baron v. Wendland, befand. Der Papst war freundlich und gütig im Gespräch mit einem jeden; jeder verließ Pius IX. mit den angenehmsten Eindrücken, die seine ungeschminkte Rede und seine außerordentliche Persönlichkeit stets machten. (A. Z.)

Die französische Besatzung Roms erfährt keine Veränderung. Nur die ausgedienten Soldaten verlassen ihre Bataillone und werden durch Conscribirte ersetzt. Die Bildung der päpstlichen Armee macht einige, aber sehr langsame Fortschritte. Die Auflösung der englischen Fremdenlegionen wäre wohl eine günstige Gelegenheit gewesen, die Bildung von fremden Truppenkörpern zu beschleunigen, aber der Moment wurde vernachlässigt. Man gab damals vor, Furcht vor diesen Elementen zu haben. Da griff man in Neapel schon muthiger zu. Ein großer Theil der dortigen Schweizersoldaten besteht aus Leuten, die im badischen und rheinbaierischen Aufstande zu den Insurgenten hielten; aber der esprit de corps hat sie umgewandelt.

Provinzial-Zeitung.

A. **Breslau,** 23. April. [Meteor.] Als Referent gestern Abend gegen 10 Uhr auf der Rosenthalerstraße hinausging, sah er plötzlich am nördlichen Himmel eine prächtige Feuerkugel, die aus einer Höhe von vielleicht 50 Graden genau senkrecht herabfiel, indem sie etwa 5 oder 6 Vollmondsbreiten rechts von Capella vorbeiging und hinter den Bäumen des Wäldchens verschwand. Das Meteor strahlte viel heller als Venus im stärksten Glanze und zeichnete sich vor ähnlichen beobachteten durch seine grelle grüne Farbe aus.

Breslau, 24. April. [Melanchtons-Denkmal.] Von Wittenberg aus wird ein Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für Philipp Melanchton an alle Evangelische in- und außerhalb Deutschlands verbreitet, welches mit der dritten Säkularfeier seines Todestages im April 1860 als Erzbild zu Wittenberg errichtet werden soll. Unterzeichner des Aufrufs sind die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden Wittenbergs. Als Mitunterzeichner finden wir die Namen der ersten Männer unter den Evangelischen aus allen Gebieten der Wissenschaft in Deutschland, der Schweiz und dem Elsaß, welche sich wie die Wittenberger zur Annahme von Beiträgen bereit erklärt haben. Selbstverständlich sind unter diesen Namen die sämmtlichen Generalsuperintendenten aller Provinzen Preußens zu lesen. In Schlesien dürften sonach die Beiträge an unsern Herren General-Superintendenten Dr. Hahn abzuliefern sein. Der warme bereite Aufruf schließt mit den Worten: So lassen wir denn unsere Bitte ausgehen in alle Lande, wo das lautere Evangelium vernommen wird; an die Diener am Worte zuerst, an die Lehrer und Schüler der Gelehrtenschulen, als deren Schöpfer Melanchton weit und breit noch genannt wird, an Alle endlich, die ein dankbares Herz haben für die Wiederbelebung der Kirche durch das Evangelium, wie für die Wiedererweckung der Wissenschaft und Bildung überhaupt. Und an's Vaterland nicht allein, auch an Euch außerhalb seiner Grenzen wenden wir uns, Deutsche und Nichtdeutsche, diesseits und jenseits des Weltmeeres, an euch Schweizer und Holländer, Briten und Skandinavier, euch Ungarn und alle diejenigen, deren Ahnen von hier ihren Theil heimtrugen von den neuerschlossenen Schätzen des Glaubens wie des Wissens, zum Segen ihrer Heimathländer, helft uns Wittenbergern — auch für das kleinste Scherflein danken wir euch — helft uns, dem M. Philipp Melanchton ein ehernes Standbild errichten in der Stadt, in welcher er vom Jünglingsalter an länger als 40 Jahre gelehrt und gelebt und gelitten hat, auf daß hinfort dieselben Mauern den Mann der Milde und des Friedens umschließen, wie den Mann des Kampfes, den Glaubensprediger aus Deutschlands Norden und den Glaubenslehrer aus den Marken des Südens, des im Leben unzertrennlich gewesenen Reformatorenpaar.

⊙ Dawison's Gastspiel.

Die gestrige Aufführung des „König-Lieutenants" bot unsrem geehrten Gaste Gelegenheit, mit der Rolle des Thorane einen neuen Beweis der gestaltenden Kraft, welche seinem durch gewissenhaftes Studium so sehr gereiften Talent einwohnt, zu geben. — Der Königs-Lieutenant ist ein des Dichters ziemlich unwürdiges Produkt, welches nur von den verbrauchtesten Theaterkräften seine Wirkung ableitet und nur in seiner ursprünglichen Bestimmung als — Gelegenheitsstück Entschuldigung findet.

Das große Verdienst Dawison's bei seiner Darstellung des Thorane besteht darin, daß er dabei die Schilderung Göthe's besser zu Rathe gezogen hat, als Gutzkow, und solcher Weise sich eine würdigere Aufgabe stellt, als die Rolle an und für sich ihm zumuthet.

Es ist eine herrliche, imponirende, die Airs des großen Herrn mit den gemüthvollen Affekten des Sonderlings auf die Herz gewinnendste Weise verbindende Gestalt, dieser Thorane des verehrten Gastes, und man bedauert fast, daß ihm der Dichter um des theatralischen Effekts willen die Aufgabe gestellt hat, durch sein Radebrechen zu amüsiren, wenn gleich er auch diese Aufgabe auf die brillanteste Weise löst.

Nur bedarf es bei einem Künstler, wie Dawison, welcher eine so lebensvolle, in jedem Moment mit dem vollen Gewicht eines individuellen Daseins eintretende Erscheinung zu schaffen mag, solcher kleinlichen Effektmittel nicht.

* **Breslau,** 24. April. Herr Musikdirektor B. Bilse aus Liegnitz wird auf seiner Durchreise nach Warschau zwei Konzerte im Kutznerschen Saale geben, deren erstes morgen stattfindet. Herr 2c. Bilse hat mit seiner tüchtigen Kapelle schon so oft vor unserem Publikum mit Beifall gespielt, daß es einer weiteren Empfehlung nicht bedarf. Wir wünschen seinen Konzerten den besten Erfolg. Hesse.

[Gehet hin und thuet desgleichen!] Bei dem Abdecken der Leichnamsbrücke hat sich gezeigt, daß die Tragbalken mit Zink eingedeckt waren und sich vollkommen gesund und gut erhalten hatten. Bei den beiden Ortbalken hatte man an Zink gespart und nur die innere Seite dieser Träger mit einem schmalen Zinkstreifen belegt, die äußere Seite aber unbedeckt gelassen. Dieser unbedeckte Theil war der ganzen Länge nach angefault, und hatte sich an den Stoßenden die Fäulniß sogar dem Ortpfahl, wie den Köpfen der oberen Decklage mitgetheilt. Wenn diese im Ganzen nur geringe Beschädigung zwar noch lange keine Gefahr herbeigeführt hätte, so war dies doch von außen nicht zu beurtheilen, vielmehr wies das äußere Ansehen durchaus auf einen dringenden Brückenbau hin, und somit mußte der kostspielige Bau unternommen werden. — An dieser Brücke ist also erstens zu sehen, wie eine unzeitige kleine Ersparniß, oder ein Mangel an nöthiger Umsicht bei Bauten später große Ausgaben verursachen und empfindliche Nachtheile herbeiführen könne, und zweitens, daß bei Brückenbauten vorsichtiges Zinkeindecken der Tragbalken und -Pfähle dieselben sehr lange konserviren, und daß, wenn auch die Querlager genügend geschützt würden, ehe man den Letteschlag darauf anbrächte, unsere Holzbrücken wohl bald ein längeres Leben erhalten dürften, als es bei den bisherigen sehr leichten Bauarten der Fall war. Fr. M.

§ **Breslau,** 24. April. Im Renzschen Circus werden morgen (Sonnabend) zwei der vorzüglichsten Mitglieder aus der Renzschen Reitergesellschaft, nämlich die Geschwister Baptiste und Louise Loisset, ihr Benefiz haben. Bei der außerordentlichen Beliebtheit des genannten Künstlerpaares darf man der Vorstellung einen günstigen Erfolg prognostiziren, um so mehr, da dieselbe durch Vorführung der Renzschen Reservetruppen eine besonders glanzvolle zu werden verspricht.

Breslau, 24. April. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 28 drei große weiße Damast-Tischtücher, gez. J. S., 12 bis 14 Stück dergleichen Servietten, gez. J. S., 4 feine leinene Damenhemden, 2 derselben M. S., die übrigen zwei J. S. gez., 1 feines leinenes Oberhemde, gez. A. S., 1 Nachthemde, 6 feine Handtücher, gez. J. S., 1 Nachtjacke, 2 Nachthauben, 1 weiße Kaffee-Serviette, 6 Stück Taschentücher, gez. J. S., 1 weißer Deckbett-Ueberzug und 2 dergleichen Kopfkissen-Ueberzüge, gez. J. S.; Sandstraße Nr. 14 drei weiße Unterröcke, einer derselben von Leinwand, die beiden andern von Piquee, 1 gesticktes Kinderjäckchen und 1 Frauenhemde; Klosterstraße Nr. 49 aus dem Garten 6 weißleinene Betttücher, gez. „Bethanien."

Gefunden wurde ein wollenes grün und schwarz karrirtes Tuch.

[Selbstmord.] In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. tödtete sich in einem Hause der Heiligengeiststraße eine daselbst wohnhafte weibliche Person durch Erhängen. Die Unglückliche soll schon seit längerer Zeit an Schwermuth gelitten haben.

Am 21. d. Mts. wurde ein Butterhändler aus K., Kreis Brieg, im Besitz einer Quantität Butter, die er auf hiesigem Markte zum Kauf ausbot, betroffen, welche durch Beimischung von Kartoffeln verfälscht war. Es befanden sich nämlich in jedem ¼-Pfund-Stück Butter, und zwar in der Mitte desselben, gekochte Kartoffeln in Stücken im Gewicht von 1¼ bis 2 Loth vor, welche beim Durchschneiden der Butter sich sogleich von letzterer durch Herausfallen aus ihrer Lage trennten. Sämmtliche als gefälscht befundene Butter ist sofort polizeilicherseits in Beschlag genommen worden, und sieht der Verkäufer seiner Bestrafung entgegen.

[Wasserleiche.] Am 21. d. M. wurde der Leichnam eines ungekannten, circa 40 Jahr alten Mannes, den die Oder an den Rechen des Bolze'schen Zink-Walzwerkes geschwemmt hatte, ans Land gezogen. Der Entseelte, eine Person von mittlerer Größe, mit braunem Kopfhaar und dergleichen Schnurrbart, war bekleidet mit einem schwarzen Tuchrock, an welchem schwarze Litzen und überspònnene Knöpfe befindlich, so wie mit hellen Beinkleidern, dunkler Bukskins-Weste, weißem Hemde, dergleichen Vorhemdchen, kurzen Stiefeln und buntem Halstuch.

Angekommen: Gutsbesitzer Graf Hugo Henckel v. Donnersmarck mit Dienerschaft aus Siemianowitz; Frau Gräfin Henckel v. Donnersmarck desgl.; Erb-Ober-Jägermeister von Schlesien, Graf Reichenbach, aus Schönwald; kaiserl. russ. Kabinets-Courier Perceval Robbins aus Warschau; General und Inspekteur der 3ten Artillerie-Inspektion, Dannhauer, aus Berlin. (Pol.-Bl.)

[Sektion für Obst- und Gartenbau. Versammlung vom 22. April.] 1) Der Sekretär zeigt die 2. Lieferung des Arnoldischen Obstkabinets vor, enthaltend: 1) den danziger Kantapfel, 2) die engl. Winter-Goldparmane, 3) den Blenheim-Pepping, 4) die Schöne und Gute, 5) die Forellenbirne, 6) Capiaumont's Herbstbutterbirne. (Dies Obstkabinet, eine Fortsetzung des Dittrich'schen, wird von dem thüringer Gartenbau-Verein in Gotha herausgegeben und liefert die Früchte naturgetreu in Porzellanmasse nachgebildet.) 2) Herr Bureau-Direktor Inkermann zeigt a) ein neues, prachtvoll blühendes Rhododendron arboreum, Madame Wagner, b) Azalea vittata punctata Fortunei und c) eine blühende Azalea amoena, spec. China. 3) Da die nächsten Monats-Ausstellungen nicht im Lokal der Schles. Gesellschaft gehalten werden können, es aber bei dem erfreulichen Aufschwunge, den dieselben genommen haben, nicht rathsam ist, sie auch nur auf kurze Zeit ausfallen zu lassen: so wird beschlossen, für Mai und Juli ein anderes geeignetes Lokal zu ermitteln. 4) Auf die Anfrage des Herrn Kreis-Wundarzt Moll in Nikolai nach einer Zwiebel, welche er unter dem Namen spanische Zwiebel kennen gelernt hat, bemerkt Herr Inspektor Neumann, daß dies wahrscheinlich die sogenannte Madeira-Zwiebel sei, die er früher gebaut habe, aber nicht empfehlen könne. 5) Herr Kunstgärtner Schröter in Eckersdorf bei Glaz berichtet schriftlich über die Obstzucht am Spalier und in Töpfen, so wie über die Orchideen-Kultur in der gräflich Magnis'schen Gärtnerei.

✉ **Liegnitz,** 22. April. [Pappeln gefällt. — Stearin-Fabrik. — Qui pro quo. — Sprit-Fabrik.] Die Pappelangelegenheit hat unsere Einwohnerschaft in ein zwiefach gespaltenes Lager getheilt. Die Einen können es nicht verschmerzen, daß ihre Lieblingsbäume, unter deren Schatten sie sich als Knaben herumgetummelt, unter deren Aesten sie als Jünglinge manchen romantischen Traum geträumt und der ihnen im höhern Alter noch Schutz und Sicherheit gegen Sonnenglut oder Regenschauer gewährte, plötzlich gefallen sind; dagegen Andere von dem Gesichtspunkte ausgehen, daß zur Sicherung gegen Umwerfen und zum Nutzen der dieses Weges Fahrenden, von dem sogenannten Lustwäldchen nach der Kuhbrücke unweit des Haages ein breiterer und bequemerer Fahrweg angelegt werden müsse. Wo es sich um das Wohl der Lebendigen handelt, kann Romantik und Aesthetik nicht zu sehr berücksichtigt werden. Doch wird wahrscheinlich auch diesen Mächten Rechnung getragen werden und durch Anpflanzung neuer Bäume der andern Partei auch ein Genüge geschehen.

Seit Kurzem erregt hier eine Einladung zur Betheiligung an einem großartigen Unternehmen Sensation. Der kgl. Hoflieferant L. Wunder beabsichtigt nämlich eine Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Stearinkerzen und Seifen aller Art, unter dem Namen „Silesia" ins Leben zu rufen. Das zu einer solchen Fabrik erforderliche Kapital würde sich auf 500,000 Thlr. belaufen, ein Fünftel des Kapitals soll zur Anlage derselben, so wie zu den erforderlichen Maschinen, Pressen, Kessel 2c. und vier Fünftheile zum Betriebsfonds verwandt werden. Nach der beigegebenen höchst soliden Rentabilitätsberechnung ergiebt sich, nach Abzug von 5 pCt. Zinsen des Anlage-Kapitals und 10 pCt. Amortisation der Gebäude und Maschinen noch ein Ueberschuß von 52 pCt. des Anlage-Kapitals. Werden die Verwaltungskosten abgerechnet, so bleibt noch immer eine reine Dividende von mindestens 41 pCt. Der Bedarf nach einem derartigen Etablissement stellt sich dadurch heraus, daß bis heutigen Tages weder in der Provinz Schlesien noch in der angrenzenden Provinz Posen eine Stearin-Fabrik zu finden ist, und nach genauer Ermittelung hat sich ergeben, daß in den letzten Jahren mehr denn 80,000 Ctnr. (also circa 3,000,000 Thlr. an Werth) aus weiter Ferne, als von München, Barmen, Dortmund 2c. selbst von Warschau und Wien, worauf der Eingangszoll von 4 Thlr. pro Ctrn. haftet, importirt worden sind. Die Stadt Liegnitz eignet sich nun zumeist zu einem solchen Unternehmen, da sie im Mittelpunkte Schlesiens liegend, durch die hier sich so günstig kreuzenden und mündenden (berlin-breslauer, breslau-freiburg-reichenbacher, so wie posen-glogau-liegnitzer) Eisenbahnen, für den Transport die vortheilhaftesten Bedingungen bietet. Ueberdies stellen sich hier das Brennmaterial und die Arbeitslöhne im Vergleich mit andern ähnlichen oder größeren Städten ungemein billig heraus. Hr. Wunder, welcher sich durch die Fabrikation seiner Seifen und Lichte bereits einen bedeutenden Ruf selbst im Auslande erworben, hat sich die vollkommensten Kenntnisse zur Anfertigung der Stearin-Lichte angeeignet, indem er als Muster die berühmte Apollo-Kerzen-Fabrik in Wien hinstellt, welche er in allen ihren Theilen kennt und studirt hat. Er erbietet sich, die General-Direktion gegen ein jährliches Gehalt zu übernehmen.

Zu dem Grundkapital der Gesellschaft, das in 500,000 Thlr. bestehen soll, wären 5000 Aktien zu 100 Thlr. auszugeben. Die Gesellschaft tritt in Wirksamkeit, sobald 250,000 Thlr. als gezeichnet nachgewiesen und die landesherrliche Genehmigung erfolgt ist. Um letztere zu bewirken, werden Herr Stadtrath Kaufmann L. Dühring und der königl. Hoflieferant und Fabrikant L. Wunder, beide von hier, bei der königlichen Staatsregierung die nöthigen Schritte thun. Auch ist bereits das geeignete Areal zur Errichtung der betreffenden Gebäude designirt und zwar unweit der Katzbach, den Eisenbahngebäuden gegenüber. Wie wir hören, sind bereits erkleckliche Zeichnungen erfolgt.

Gestern ereignete sich ein Vorfall, wie er schon oft zwar vorgekommen, aber doch immer noch als ein bemerkenswerther der Erwähnung verdient. An ein hiesiges Handlungshaus kam ein Brief von einem Bekannten, worin angezeigt wird, daß der Sohn desselben auf und davon und zwar zunächst wohl nach Liegnitz gegangen sei. Er ist 12 bis 13 Jahr alt; aus Unlust zu den Schularbeiten hatte er sich vorgenommen, zur Marine überzugehen. Der Vater, trostlos hierüber, machte ihm die eindringlichsten Vorstellungen, doch das half nichts. Vor einigen Tagen nimmt der See-Kapitän in spe seine Botanisir-Trommel, setzt seinen weißen Filz auf, und trabt im grauen Sommerhabit dem Eldorado seiner Wünsche entgegen. In dem Briefe war obiges Signalement angegeben. Kurz nach Empfang des Briefes steht der Kommis des Hauses vor der Thür, und siehe da! ein Bursche im obigen Anzuge geht gerade vorbei. Er ruft ihn. Jener macht Halt und tritt sorglos dem Rufenden näher. Sofort wird ein Polizeibeamter geholt, um den ausgeflogenen Vogel zu saisiren. Doch dieser wundert sich über die Maßen, da er ja — der Maurergeselle aus Klein-R. unweit Liegnitz und zu seinem Plaisir einmal in die Stadt gegangen sei.

Die Sprit-Fabrik vor dem Goldberger-Thore, über welche wir bereits früher in diesen Blättern berichteten, erfreut sich noch immer einer rastlosen Thätigkeit. Der Wassermangel ist durch manche künstliche Vorkehrung behoben und dadurch die Fabrikation des Sprits um ein Bedeutendes erhöht worden. Der Export nach dem Auslande ist sehr beträchtlich und kann allen an dieselbe gerichteten Bestellungen kaum Genüge geleistet werden. Neuerdings hat dieses lebhafte Etablissement wieder einige Anfechtungen zu bestehen gehabt, indem die verbrauchten Flüssigkeiten eine Dosis von Schwefel-Wasserstoffgas entwickelten, wodurch die angrenzenden Wasserbehälter selbst und die darin lebenden Fische Schaden litten. Es wurde deshalb von den nahewohnenden Leuten Beschwerde geführt und hervorgehoben, daß das zu verschiedenen Zwecken zu benutzende Wasser übelriechend, trübe und daher unbrauchbar sei, ja daß Alles Lebendige darin nicht mehr forkommen könne und die Vegetabilien Krankheits-Symptome zeigten. Wie wir wahrgenommen, bewegen sich jedoch in demselben Frösche und anderes Gethier, auch blüht am Rande die große gelbe Schmirgel (caltha palustris) und das Sumpf-Riedgras (carex palludosa). Die Polizei ist inzwischen eingeschritten, und die Besitzer der Sprit-Fabrik sollen, wie man sagt, genöthigt sein, für die abzuleitenden Flüssigkeiten Reservoire anzulegen, um sich durch Verdünstung derselben zu entledigen.

e **Neumarkt,** im April. Beim Beginn der Sommersaison mache ich auf die reichhaltige Auswahl geschmackoller und moderner Arbeiten der hiesigen Strohflechtschule aufmerksam. Der Verkauf ist dem Rendanten der Schule, Hrn. Kaufm. Weber, übertragen, an den sich auch Wiederverkäufer, die einen bedeutenden Rabatt erhalten, zu wenden haben. Seit dem 1. d. besteht diese Schule ein Jahr und hat während dieser Zeit durch die thätige und umsichtige Leitung des Hrn. Weber nicht allein an Ausdehnung gewonnen, sondern sich auch einer großen Vervollkommnung zu erfreuen; jetzt werden in derselben die modernsten Hüte und Kiepen geliefert, getragene sauber gewaschen, appretirt und modernisirt. Kürzlich fand eine Prüfung der Kinder daselbst statt, bei welcher die besten Flechter mit 10 bis 1 Sgr. herab prämiirt wurden. Eine in dieser Anstalt gebildete Lehrerin ist jetzt nach Goldberg abgegangen, um dort eine ähnliche Strohflechtschule einzurichten. Sowohl die Strohflecht- als auch Strickschule werden sich bei der diesjährigen Industrie-Ausstellung in Breslau betheiligen.

Am 3. d. erhielt das Koch'sche Ehepaar zur Nachfeier seiner goldenen Hochzeit durch die Vorstandsdamen des Königin Elisabet-Zweig-Vereins hierselbst von Ihrer Majestät unserer geliebten Königin eine Prachtbibel.

§ **Warmbrunn,** 22. April. [Mission. — Neubaue.] Alltäglich sieht man seit Ankunft der Paters M. v. Klinkowström und Harder, welche seit dem Sonntage täglich drei Predigten abhalten, aus der Umgegend zahlreiche Zuhörer aller Bekenntnisse nach unserm Orte strömen, um während der Zeit der „heiligen Mission" in der katholischen Kirche ihre Predigten zu hören. Der Aufenthalt der Jesuiten-Paters und ihre Wirksamkeit bei uns wird bis Montag währen, und können wir ein verbreitetes Gerücht, als würden sich die Herren zu einer Mission nach Hirschberg begeben, als nicht begründet, widerlegen. Die durch die Mission erhöhete Lebendigkeit an unserm Orte erinnert uns aber auch, neben den „göttlichen Werken", an die weltlichen und das materielle Interesse. Die Bade-Saison beginnt den 1. Mai, und an allen Ecken und Enden trägt man Sorge, den „lieben Gästen" den Aufenthalt so anmuthig und angenehm wie möglich zu machen. Zwar wird man sich in Bezug auf die Kolonnade auch in dieser Saison mehr auf die ästhetische Idee, d. h. die der Einbildungskraft, beschränken müssen, aber überraschend und erfreulich ist es, wahrzunehmen, wie Privaten es sich angelegen sein lassen, durch kostspielige Bauten unsern Badeort mehr zu verschönern und komfortabler zu machen, wenn auch im eignen Bewußtsein des eigenen Interesses. So z. B. Herr Bergmann, der auf seiner Besitzung, vis-à-vis des „schwarzen Adlers", einen Prachtbau aufführt und dessen Vollendung noch bis zum Beginn dieser Saison er hofft. Es dürfte gerade dieser Bau mit seiner vortheilhaften Lage für die Zukunft den Bädegästen mehr denn erwünscht sein, während der Besitzer des „Hotel de Prusse", Herr Bruchmann, es sich angelegen sein ließ, seinen am Schloßplatz gelegenen Gasthof nicht nur allein durch einen Neubau sehr bedeutend zu erweitern, sondern auch zu verschönern. So bietet jetzt das „Hotel de Prusse" einen komfortable und sehr elegant eingerichteten Speisesaal von 70 Fuß Länge, nebst daran stoßendem, vergrößerten Gesellschaftsgarten. Die Gastzimmer, von einigen vierzig Nummern, bieten die große Annehmlichkeit, daß fast jedes eine liebliche Aussicht nach den Bergen, theilweise nach dem Hochgebirge, gewährt. Bei der während der Saison immer mehr steigenden Frequenz dieses Hotels, war die durch dessen Besitzer unternommene Erweiterung und Abänderung mancher früher mangelhaft angelegter Einrichtungen nicht nur wünschenswerth, sondern für den Ort selbst ein Bedürfniß der Zeit. Es ist leider nicht zu leugnen, daß im Verhältniß zu andern Badeorten, im Ganzen für das Komfortable des Publikums in Warmbrunn bis jetzt wenig geschehen ist. Um so mehr sehen wir uns daher veranlaßt, den Bestrebungen Einzelner gerechte Anerkennung zu zollen, und so dürfen wir auch wünschen, daß dem Besitzer des „Hotel de Prusse", der weder Mühe noch Kosten gespart hat, dafür auch recht erwünschter Erfolg zu Theil werden möge.

△ **Görlitz,** 22. April. Schon seit längerer Zeit werden bei den städtischen Behörden Verhandlungen über Kirche und Schule gepflogen, welche jedoch glücklicherweise nur die Extreme beider betreffen. Der Gegenstand der Verhandlungen ist die Errichtung einer zweiten Parochie gewesen. Es wird zwar sonntäglich in zwei Kirchen, in der Kirche zu St. Peter und Paul regelmäßig dreimal, und in der Dreifaltigkeitskirche einmal Gottesdienst abgehalten, allein die erstgenannte Kirche ist für die ganze Stadt die alleinige Pfarrkirche. Nun besteht die evangelische Stadtgemeinde mit dem eingepfarrten Dorfe Mois jetzt aus mindestens 23,000 Seelen; es ist also natürlich, daß die Vereinigung aller Amtshandlungen in einer Kirche mancherlei Unbequemlichkeiten und Kollisionen, sowie auch für die fünf Geistlichen, welche überhaupt nur angestellt sind, eine übergroße Masse von Arbeiten mit sich bringt. In Rücksicht darauf, und auf die immer mehr zunehmende Ausdehnung und Bevölkerung der Stadt hat der evangelische Oberkirchenrath durch das königliche Konsistorium in Breslau bei dem Magistrate als Patron Anträge auf Gründung einer zweiten Parochie gestellt, und schon einmal ist vor einigen Monaten der Konsistorial-Rath Wachler deshalb persönlich hier gewesen. Der Magistrat hat sich jedoch gegen das Projekt ausgesprochen, weil dessen Ausführung mit nicht unbedeutenden und bleibenden Kosten verknüpft sein würde, ohne daß der Stadtkasse irgend ein materieller Vortheil daraus erwüchse, da die Geistlichen schon seit Jahren fixirt sind. Bei der in den letzten Tagen stattgehabten abermaligen Anwesenheit des Konsistorial-Rath Wachler hat man von Seiten des Magistrats und des Kirchenkollegiums wohl die Bedürfnißfrage nicht unbedingt verneinen können, aber um dem Andringen der hohen geistlichen Behörden zu begegnen, hat man einen Ausweg vorgeschlagen. Man will nämlich einen Prediger an der Frauenkirche anstellen (in dieser Kirche, welche sich durch architektonische Schönheiten auszeichnet und eine neue, vom Orgelbauer Buckow erbaute treffliche Orgel enthält, werden schon jetzt mehrere Stiftungspredigten und Militärgottesdienste abgehalten), der dort besonders für die Bewohner des südlichen Stadttheils sonntäglich Gottesdienst halten soll, und auch, wenn es wünschenswerth erscheint, in gewissen Fällen Amtshandlungen vornehmen darf und den übrigen Geistlichen in ihren Funktionen Aushilfe leisten soll. Ob dieser vorläufige Plan in solcher Weise wirklich zur Ausführung kommen und den Wünschen des Ober-Kirchenraths genügen wird, steht freilich noch dahin. — In Betreff der Schule han-

delt es sich noch immer um Verbesserung der Gehälter der Elementarlehrer. Der Magistrat hat auf Antrag der Schulen-Deputation Gehaltserhöhungen der Stadtv.-Versammlung zur Genehmigung vorgeschlagen; diese hat diese Genehmigung aber nicht ertheilt, sondern höhere Gehalts-Zulagen beantragt, so daß diese sich bis auf 100 Thlr. belaufen. Eine gegenseitige Verständigung wird wohl nächstens erfolgen. — Das Gymnasium hat bei dem Beginn des neuen Schuljahres durch fremde Ankömmlinge einen bedeutenden Zuwachs erhalten. — In der am 20. d. M. abgehaltenen Haupt-Konferenz der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften wurde der seitherige Vice-Präsident derselben, Herr Gustav Köbler, Stadtrath a. D., an die Stelle des im vorigen Jahre verstorb. Dr. Neumann zum Sekretär der Gesellschaft erwählt. (Mit dem Sekretariat ist eine fixe Einnahme von 200 Thlr. verbunden.) — Im Sozietätsgarten werden nunmehr die Vorbereitungen zum Bau eines Concertssaals getroffen, der einem längst gefühlten Bedürfnisse abhelfen wird. Derselbe soll mehr als 70′ lang und einige 50′ breit werden. — Der Frühling ist auch bei uns eingekehrt; an geschützten Stellen findet man schon blühende Obstbäume und das Laub bricht überall rasch hervor. Die Saaten stehen prächtig.

H. **Hainau,** 26. April. [Liedertafel. — Bäckertaxe. — Unterstützung. — Unsere katholische Schule.] Am 19. d. hat uns die Pechtelsche Schauspieler-Gesellschaft nach einem vierwöchentlichen Aufenthalte hierselbst wieder verlassen, um in Neumarkt einen Cyklus theatralischer Vorstellungen zu eröffnen. Dem Vernehmen nach dürfte die Abreise ohne die am 18. d. in demselben Saale abgehaltene Liedertafel noch länger aufgeschoben worden sein. In derselben, der letzten im abgelaufenen Winterhalbjahre, spielte Studiosus Sander außer einigen Piecen von Chopin die Cis-moll-Sonate von Beethoven auf die eleganteste Weise. Ebenso kam zum großen Ergötzen des eben nicht zahlreich versammelten Publikums, was der stark vertretenen tanzliebenden Damenwelt wohl sehr empfindlich gewesen sein mag, „doas Bloaseruhr", von C. Schnabel, zur Aufführung. — Unsere Bäcker liefern für 1 Sgr. 13 bis 18 Loth weiße Semmel, 14 bis 22 Loth Rothmehl-Semmel, 24 bis fünfzig Loth Weißbrodt, 38 bis vierundfünfzig Loth Mittelbrodt. — Für die „Dennewitz-Stiftung" sind außer der früher erwähnten Summe von 8 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. von dem Dominio Panthenau noch 2 Thlr. und von der Gemeinde Riemberg 9 Sgr. 10 Pf. eingegangen; überhaupt 11 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. aus hiesigem Kreise abgesandt worden. — Auf Grund des Kreistagsbeschlusses vom 22. Januar d. sind nach Verhältniß des Feuer-Sozietät-Thaler-Ertrages von dem Kreise für den Landarmen-Fonds und das Rettungshaus zu Goldberg fürs laufende Jahr 1250 Thlr. beizutragen, wobei die Dominien bei einem Feuer-Sozietäts-Thaler-Ertrage von 56,675 Thlr. mit 498 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf., die Gemeinden bei 85,487 Thlr. mit 751 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. herangezogen sind. — Nach mehrjährigen Unterhandlungen seitens der hiesigen und der obern Schulbehörden, wobei mancherlei Differenzen zur Ausgleichung gekommen, ist endlich in der am 17. d. M. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung die Anstellung eines zweiten Lehrers an hiesiger katholischen Schule beschlossen worden, nachdem die bestimmtesten Forderungen die von anderer Seite aufgestellten Propositionen als unausführbar erscheinen ließen. Bis zum Jahre 1853 war an gedachter Schule nur ein Lehrer, welcher zugleich das Kantorat verwaltete, angestellt, da die Anzahl der Schüler selten die Zahl 90 erreichte oder überstieg. Nach Anstellung eines Adjuvanten, dem ein Gehalt von 50 Thlr., 60 Thlr. Kostgeld, zwei Klaftern Holz, Licht und Aufwartung gewährt wurde, und welches Einkommen nach einem Vertrage zwischen Patron und dem inzwischen neu angestellten Kantor aus dem Genusse der gesammten Schulstelle fließen sollte, beantragte einige Jahre später der katholische Schulenvorstand die Erhebung dieser Hilfslehrerstelle zu einer selbstständigen zweiten Lehrerstelle. Seitens der königlichen Regierung wurde dieser Antrag kräftig unterstützt, welche in ihren Gründen dafür geltend machte, daß die so ungenügende Salarirung des Hilfslehrers den höchst nachtheiligen Personenwechsel zur Folge haben müsse und durch die Besetzung auf Kosten des Hauptlehrers das Einkommen desselben zu erheblich geschmälert werde. Sei auch früher auf Grund gepflogener Unterhandlungen und mit Rücksicht auf die dem emer. Kantor von der Kommune freiwillig gewährte Jahrespension von 133⅓ Thlr. die gedachte Verpflichtung in die Vokation des Kantors aufgenommen worden, so dürfe nach dem Ministerial-Reskript vom 6. März 1852 diese doch nicht auf die Dauer bestehen bleiben, zumal mit dem Ableben des pens. Kantors und dem damit verbundenem Rückfalle der demselben gewährten Pension, der geeignete Zeitpunkt eingetreten sei, die Verhältnisse der Schule dauernd zu ordnen. Hiergegen suchte man geltend zu machen, daß die katholische Schule in zwei gesonderten Klassen nur ca. 100 Kinder zähle, von denen nur etwa 36 die Elementarklasse besuchten, so daß ein Hilfslehrer wohl hinlänglich ausreichend sei, während der evangelische Elementarlehrer mehr denn 120 Kinder auf einmal zu unterrichten habe; auch der etwa eintretende Lehrerwechsel wohl nicht gar so nachtheilig auf die Schule einzuwirken vermöge, da die Kinder nur immer ein Jahr in gedachter Klasse verblieben und ebenso sei sowohl von der katholischen Gemeinde als auch der obern Schulbehörde nur die Anstellung eines Adjuvanten gefordert worden. Auch erscheine die geforderte Festsetzung eines jährlichen Gehaltes von 200 Thalern bedenklich, da die länger angestellten untern evangelischen Lehrer nur mit 150 Thlr. dotirt seien. Diese Behauptungen gelangten jedoch zu keiner Geltung, zumal auch der oben erwähnte Vertrag, wodurch der Hauptlehrer bei Uebernahme des Amtes sich freiwillig zur Besoldung des Adjuvanten verpflichtet, als eine Privatsache bezeichnet wurde. Nachdem die Stadtverordneten in mehreren Sitzungen die Sache ernster und reiflicher Besprechung unterzogen, ohne dadurch jedoch die Ueberzeugung von einer unbedingten Nothwendigkeit der geforderten Ansprüche gewinnen zu können, haben dieselben nach der Sachlage am 17. d. M. die Anstellung eines zweiten Lehrers an der katholischen Schule genehmigt, und demselben vom 1. Juli d. J. ab einen jährlichen Gehalt von 150 Thlr., 3 Klaftern weiches Holz incl. freier Anfuhr, und freie Wohnung, oder statt dessen 20 Thlr. jährl. Miethsentschädigung, angewiesen. Die erste Klasse gedachter Schule wird sonach etwa 50—60, die zweite Klasse 30—40 Schüler enthalten.

≅ **Tarnowitz,** 20. April. Die im Jahre 1813 hierorts durch den königl. Ober-Bergrath Herrn v. Boscamp gestiftete Freimaurer-Loge „zum Silberfels" hat sich von der ersten Stunde an einer so regen Betheiligung erfreut, daß die bisher von dem Orden zur Loge inne gehabten Lokalitäten die Mitglieder zu fassen nicht mehr im Stande waren, und wurde demnach von dem verstorbenen Apotheker Herrn Cochler ein geeigneter Platz acquirirt, auf welchem ein den Bedürfnissen entsprechendes, des Ordens wahrhaft würdiges Gebäude errichtet wird. Am 18. d. M. fand die feierliche Grundsteinlegung statt. Nachdem die Ordensbrüder sich in ihrer bisherigen Loge versammelt hatten, begaben sich dieselben um 3 Uhr Nachmittags nach dem Bauplatze, wo angelangt, der besonders dazu erschienene Großmeister die bei dergleichen Festlichkeiten üblichen Handlungen verrichtete und mit erhebenden Worten die Wichtigkeit und den Zweck bezeichnete. Nach deren Beendigung begab sich der Zug still und in feierlich würdiger Weise zurück nach dem Versammlungsorte.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Hier ist der Absatz an Tuch so stark, daß gegegenwärtig fast bei keinem Fabrikanten ein Lager vorhanden ist. An der breslauer Industrie-Ausstellung werden sich, wie es scheint, nur wenige hiesige Industrielle betheiligen, natürlich werden nur diejenigen, die dies unterlassen, den Schaden davon tragen, denn die Ausstellung ist bereits, wie man hört, so reichlich versehen und wird so glänzend ausfallen, daß ihr durch diese Theilnahmlosigkeit gar kein Abbruch geschehen dürfte. — An dem Glockenthurme der Frauenkirche soll nun an der südlichen Seite ein Schallloch angebracht werden, da die Glockentöne jetzt in den geschlossenen Mauern verhallen. — Am 20. d. Mts. wurde das Kämmereigut Hennersdorf zur Verpachtung gestellt. Das höchste Gebot hat ein Landwirth aus der leipziger Gegend mit 3900 Thlr. abgegeben. — Die entstandene Differenz wegen Besetzung eines Oberförster-Amtes in den Stadtforsten ist, wie der „Anzeiger" berichtet, noch nicht ausgeglichen. Die Stadtverordneten wollen eine Konkurrenz ausgeschrieben wissen. — Der vom Obermarkt vertriebene und am Schulhause stationirte Mars hat nun eine weiß und rothe Fahne mit dem Stadtwappen erhalten und unter seinen Füßen ergießt sich ein vierfacher Wasserstrom. Seine Stelle auf dem Obermarkt ist noch nicht ersetzt. — Die Schüler- und andere öffentliche Bäder sollen zweckmäßiger und schicklicher Weise von ihren jetzigen Plätzen nach andern Orten verlegt werden. — Den frühern, gewiß nützlichen Plan, die Kasernirung der Waisenkinder aufzuheben und sie in Familien unterzubringen, hat man wieder aufgegriffen. — Es sind bei den verschiedenen Erdarbeiten hier alte Münzen gefunden worden, welche in der Regel nur nach dem Silberwerthe verkauft werden. Zweckmäßiger wäre es freilich, wenn sich die Finder vorher an Sachverständige wendeten.

† Bunzlau. In den letzten Wochen sind hier öfterer Züge von Arbeitern durchgekommen, die nach anderen Gegenden ziehen, wo eben Eisenbahn-Arbeiten viele Kräfte in Anspruch nehmen. So zogen am Montag Abend viele Arbeiter, mit Spaten und Hacke ausgerüstet, nach der Provinz Sachsen, wo sie höheren Lohn und reichlichere Arbeit als in hiesiger Gegend bei den Eisenbahnbauten zu finden hoffen. Auch bereitet sich eine Gesellschaft hiesiger und benachbarter Einwohner zur Auswanderung nach Amerika vor.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Leipzig, 23. April. Die Vorwoche, die Hauptwoche unserer Messe, ist zur Hälfte vorüber, und es läßt sich schon über die Gestaltung derselben etwas Zuverlässiges mittheilen. Im Allgemeinen wird die Messe eine gute sein. Der Strom von Fremden ist ein so großer, wie kaum noch dagewesen; insbesondere sind Griechen und Perser in einer Anzahl hier wie noch nie; dagegen fehlen Nordamerikaner fast ganz. Die Gasthöfe sind nun nicht im Stande, die große Masse der bereits angekommenen Fremden, und Derer, die sich angemeldet haben, zu fassen, und deshalb sind von denselben die verfügbaren Logis ganzer Straßen gemiethet worden. Nach manchen Waaren, namentlich feinen Rauchwaaren, Sommertuchen, seidenen Tüchern und Bändern, ist der Begehr so groß, daß die schon lange vor der Messe eingetroffenen Orientalen große Massen dieser Waaren gleich auf der Steuer gekauft haben, so daß dieselben gar nicht auf den Markt gekommen sind. Was speziell die Leder- und Tuchmesse, welche in der laufenden Woche die Hauptsache ausmacht, anlangt, so sind sowohl Leder als rohe Häute in sehr großer Menge auf dem Platz, und während zu andern Messen der Lederhandel schon in den ersten drei Tagen sein Ende erreicht hatte, ist das Leben darin noch heute groß. Bis jetzt hat die Ledermesse einen guten Verlauf genommen; es ist sehr viel gekauft worden, und während in Frankfurt a. M. die Preise niedriger waren als zu der letztvergangenen Messe, so sind sie hier etwas höher; dafür ist aber auch der Rohstoff im Preise gestiegen. Spezielles über die Ledermesse läßt sich heute mit Zuverlässigkeit noch nicht angeben. Was die Tuchmesse betrifft, so sind eigentliche Tuche in großer Menge auf dem Platz, während es an Sommerstoffen fehlt. Die Lager in letztern, namentlich in feinen melirten Stoffen, sind bereits gänzlich geräumt, ohne daß der Bedarf befriedigt ist. In den andern Tuchgattungen dagegen ist es sehr flau, wohl hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Tuchfabrikanten für die Elle 3—4 Sgr. mehr verlangen und auf diesem Preise fest bestehen; doch trägt zu der Flauigkeit im Tuchhandel jedenfalls auch der Umstand bei, daß für Nordamerika fast gar nicht gekauft wird. Man glaubt aber, daß die Einkäufer, wenn sie sehen, daß die Fabrikanten mit ihren Preisen nicht herabgehen, sich doch noch zum Kaufen bequemen werden. Daß aber eine Preisreduktion nicht eintreten wird, ist ziemlich klar, denn nicht nur war die Wolle im vorigen Jahre theuer, sondern es steht auch eine fernere, bedeutende Preissteigerung derselben zu befürchten, und dann sind die gegenwärtigen Tuchpreise noch wohlfeil zu nennen. Bisher haben besonders die Orientalen stark in Sommermodestoffen gekauft, während die deutsche Kundschaft noch sehr zurückhaltend gewesen ist. (D. A. Z.)

Charleroi, 19. April. Roheisen hat im Laufe der Woche nachgegeben und wurde graue Moulage Nr. 5 mit Fr. 11½ pro 100 Kilo ab den Hütten erlassen; diese Qualität wird hauptsächlich zum Mischen mit englischem Eisen gekauft, während in höheren Nummern wenig umgeht. Affinage wird mit Fr. 10½—¼ notirt, Preise, die dem Fabrikanten keinen Nutzen mehr lassen. Walzeisen Nr. 1 ist durchgängig zu Fr. 21½—21 ab den Fabriken erlassen; gepuddelte Bleche für Waggons Fr. 33, do. für Kessel Fr. 34—34½. Für halbfette Kohlen erhält sich noch ziemliche Frage, während es mit mageren und fetten sehr stille ist.

---

† **Breslau,** 24. April. [Börse.] Die Börse begann heute in matter Haltung, im Laufe des Geschäfts wurde es jedoch fester und alle Aktien waren gesucht und wurden besser bezahlt. Auch Kreditpapiere waren beliebt, namentlich österreichische, und wurden am Schlusse über Notiz bezahlt. Das Geschäft war nicht so umfangreich, als in den letzten Tagen. Fonds unverändert.

Darmstädter, abgest., 109½ Br., Luxemburger 87 Gld., Dessauer 84½ Br., Geraer 95 Gld., Leipziger 86½ Gld., Meininger 90 Gld., Credit-Mobilier 132⅔ bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer 87 Br., Commandit-Antheile 108½ Gld., Posener — —, Jassyer 103 Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 100 Br., Nahebahn 87¼ Br., schlesischer Bankverein 92⅓ bez. und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft 97½ Br., Berliner Bankverein 101 Br., Kärnthner — —, Elisabethbahn — —, Theißbahn — —.

≅ [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war für Roggen und Gerste in etwas festerer Stimmung und bei besserer Kauflust; für Weizen zeigten sich nur in den besten Qualitäten Nehmer; Hafer und Erbsen blieben ohne Begehr. Bei mittelmäßigen Zufuhren haben sich die Preise zur Notiz behauptet.

Weißer Weizen	80—84—86—90	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen.......	78—82—84—86	„	
Brenner-Weizen.......	55—60—65—70	„	
Roggen	42—44—46—48	„	
Gerste	40—42—43—45	„	
Hafer...............	25—26—27—28	„	
Erbsen..............	44—46—48—50	„	

Oelsaaten waren ohne Angebot und auch nicht gefragt. — Winterraps 128—130—135—137 Sgr., Sommerrübsen 108—110—113—115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl auf nahe Termine angenehmer; loco sowie April-Mai 17½ Thlr. bezahlt, Sept.-Okt. 14 Thlr. Br., 13⅚ Thlr. Gld.

Spiritus unverändert, loco 12⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Für rothen und feinen weißen Kleesaamen war heute zur Kompletirung kleiner Aufträge mehrseitig Frage; da die Offerten sehr unbedeutend und die Auswahl beschränkt war, wurden die Preise zur Notiz nicht nur willig erreicht, sondern auch mitunter ⅓—⅔ Thlr. höhere bezahlt.

Rothe Saat 18—18½—19—20 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 13½—14½—15½—17 Thlr.	
Thymothee 8⅓—8⅔—9—9⅙ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen fest bei geringem Umsatz; in Spiritus wurde zu ziemlich unveränderten Preisen Mehreres gehandelt. — Roggen pr. April-Mai 36 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 36 Thlr. Gld., Juni-Juli 37 Thlr. Gld., Juli-August 36½ Thlr. Gld. Spiritus loco 11⅔ Thlr. Gld., April und April-Mai 12¼—12 5/12 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 12 5/12—12½ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 12 7/12—12⅔ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 12⅔—12¾ Thlr. bezahlt und Gld.

L. **Breslau,** 24. April. Zink 2000 Ctr. pr. Juni zu 8⅚ Thlr. gehandelt.

♁ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Bunzlau. Weißer Weizen 82½—90 Sgr., gelber 80—85 Sgr., Roggen 41¼—46¼ Sgr., Gerste 35—40 Sgr., Hafer 20—23¾ Sgr., Erbsen Erbsen 40-45 Sgr., Kartoffeln 14—16 Sgr., Pfd. Butter 7-7½ Sgr.

Reichenbach in der Ober-Lausitz. Weizen 80—90 Sgr., Roggen 32½ bis 42½ Sgr., Gerste 35—42½ Sgr., Hafer 17½—22½ Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Wien, 15. April. [Kaiserin Elisabet-Westbahn.] An der Westbahn wird eifrig gearbeitet. Ich habe letzte Woche die Strecke von Wien bis Linz bereist, und mich überzeugt, daß an allen Punkten die Arbeiten thätig betrieben werden. Anfangs des nächsten Monats erwartet man noch bedeutende Arbeitskräfte, mit deren Hilfe es wohl möglich sein wird, die Bahn binnen zwei Jahren zu vollenden. Wünschenswerth wäre es, daß sich die Bauleitung entschließen würde, den Tagelohn zu erhöhen, da vielfach geklagt wird, daß derselbe zu gering sei, wodurch begreiflicherweise das Zuströmen der Arbeiter behindert wird. Lobend verdient die Sorge erwähnt zu werden, mit der die Bauleitung für die Gesundheit der Arbeiter bedacht ist. An allen größeren Punkten sind Spitäler für die Aufnahme der Erkrankten und Beschädigten eingerichtet, und hat die Bauunternehmung eigene Aerzte zur Behandlung derselben aufgestellt. Die meisten Arbeiter sind am Rekawinkel beschäftiget, wo man eben mit der Durchgrabung der Tunnels begonnen hat. Von Purkersdorf aus gegen Neu-Lengbach und weiter bei St. Pölten sind die Dämme fast vollendet, und findet man auf diesen Strecken auch schon viele kleine Brücken vollendet und die Wächterhäuser im Baue. Letztere werden nach dem Muster der am Semmering stehenden errichtet.

Beilage zu Nr. 191 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 25. April 1857.

Bekanntmachung.

Die Viehmärkte in hiesiger Stadt werden mit Genehmigung der königlichen Regierung zu Breslau nach wie vor am zweiten Tage des betreffenden Jahrmarktes, also Dinstag, abgehalten werden. [413]

Striegau, den 22. April 1857. **Der Magistrat.**

Breslauer Bürger-Schützen-Corps.

Nachdem das Fest **zur Enthüllung und Weihe** der von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst geschenkten Fahne **auf den 3. und 4. Mai d. J.** festgesetzt worden ist, ersuchen wir diejenigen Schützen-Gilden, welche etwa bei Zusendung der Einladungsschriften und Programms übergegangen worden, aber sich der Feier anzuschließen willens sind, uns dies sofort anzuzeigen, wonächst wir ihnen die nöthigen Mittheilungen machen werden.

Breslau, den 19. April 1857. [3169] **Der Vorstand.**

Der Schweidnitzer landwirthschaftl. Verein

versammelt sich **Mittwoch den 29. April** d. Vormittags 9 Uhr in dem Stadtverordneten-Saale zu Schweidnitz. Tagesordnung: Prämiirung ländlicher Dienstboten. Neuwahl des Vorstandes. Bericht des Vorsitzenden über die jährliche Wirksamkeit des Vereins und Besprechung der in der letzten Sitzung noch nicht erledigten Fragen. — Nach Beendigung der Vereinssitzung wird ein gemeinschaftliches Mittagsessen in der goldnen Krone stattfinden, wozu sich die daran theilnehmenden Herren bei Herrn Kirschstein vorher zu melden haben.

[3158] **Der Vorsitzende des Vereins: R. Seiffert.**

Der Verein der Aerzte des Glazer Gebirges

versammelt sich Donnerstags den 7. Mai Vorm. 10 Uhr zu Glaz im weißen Roß.

„Israel ist ein verwüsteter Weinstock,

seine Frucht schaffet er sich selber" (Hosea im Namen Jehovahs C. 10).

[3914] Predigt-Saal am Ring Nr. 52, Sonntags Nachmittags 5 Uhr.

Evangelische Gesellschaft

für Deutschland, Breslauer Zweigverein, **nächste Versammlung Montag den 27. April** im Predigtsaale Ring Nr. 52, Abends 7 Uhr. Vortrag: Prof. Meuß. Die Theilnahme steht Jedem frei. [3915]

Oberschlesische Eisenbahn.

In dem neu redigirten Tarife vom 19. März 1857 Seite 11 sind irrthümlich „Borsten" als zur ermäßigten Klasse A. gehörig aufgeführt, während dieselben nach unserer Bekanntmachung vom 19. v. Mts. in die Normalklasse gehören. Wir bringen dieses berichtigend hiermit zur öffentlichen Kenntniß. [3174]

Breslau, den 23. April 1857.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

In dem Donnerstagblatt dieser Zeitung bietet ein Herr v. Oßmann auf Lassewitz bei Tarnowitz Dividendenscheine der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, 6 Jahrgänge zu 1½ Thlr. pro Stück in jeder Summe zum Verkauf aus. Die Expedition dieser Zeitung wird die Güte haben, ihm einen Käufer auf einen sehr bedeutenden Posten dieser Scheine, von 6 Jahrgängen, nach Erscheinen der Coupons sofort Zug um Zug baar zu bezahlen, nachzuweisen.

Sollte dem Herrn Verkäufer die sofortige Lieferung nicht conveniren, so wird Käufer auch gern ein Lieferungs-Geschäft eingehen, nur müßte zur gegenseitigen Sicherheit von beiden Theilen eine hinlängliche Kaution deponirt oder sichere Bürgen gestellt werden. [3913]

K. k. privil. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Einladung zur ersten ordentlichen General-Versammlung.

Auf Grund der §§ 37 und 38 der allerhöchst genehmigten Gesellschafts-Statuten werden die stimmfähigen P. T. Herren Aktionäre der k. k. privil. Kaiserin Elisabeth-Bahn zu der

am Montag, den 25. Mai 1857, um 9 Uhr Früh, in Wien,

im **Musik-Vereinssaale,** abzuhaltenden

ersten ordentlichen General-Versammlung

hiermit eingeladen. — Gegenstände der Verhandlung werden sein:

1) der Rechenschafts-Bericht,
2) die Pensions-Statuten für das Personal der Unternehmung.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche bei dieser Versammlung erscheinen wollen, belieben demnach, gemäß § 39 der Statuten, die im § 43 ebendaselbst festgesetzte Anzahl von 40 Stück Aktien, bis längstens inclusive 11. Mai d. J. entweder bei der Gesellschafts-Kasse

in Wien (Stadt, Gundelhof, Nr. 588) oder:
„ London bei N. M. v. Rothschild u. Söhne,
„ Paris bei Gebrüder v. Rothschild,
„ Berlin bei S. Bleichröder,
„ Breslau bei C. T. Löbbecke und Comp.,
„ Köln bei Sal. Oppenheim jun. und Comp.,
„ Frankfurt a. M. bei M. A. v. Rothschild und Söhne,
„ „ bei Gebrüder Bethmann,
„ Hamburg bei H. J. Merck und Comp.

zu erlegen, und unter Einem die, gemäß § 40 der Statuten ausgefertigten, auf ihre Namen lautenden Legitimationskarten entgegen zu nehmen.

Nebst den Aktien sind bei den Deponirungen in Wien blos zwei, bei jenen im Auslande aber drei, arithmetisch geordnete und von den Einreichern eigenhändig unterzeichnete Konsignationen beizubringen, wovon ihnen ein Exemplar, mit der Empfangsbestätigung versehen, sogleich zurückgestellt wird.

Alle diesfalls deponirten Aktien können nach abgehaltener General-Versammlung und gegen Rückstellung der betreffenden Empfangsbestätigungen, wieder behoben werden.

Schließlich kommt noch zn bemerken, daß der betreffenden statutarischen Anordnung zufolge, je 40 Stück Aktien das Recht auf eine Stimme geben, dann, daß kein Aktionär mehr als 10 eigene berechtigte Stimmen in sich vereinigen und überdies als Bevollmächtigter höchstens 20 Stimmen übernehmen kann.

Die Aktionäre können nur durch solche Personen hierbei vertreten werden, welche selbst Mitglieder der General-Versammlung sind, und haben in diesem Falle die auf der Rückseite ihrer Legitimationskarte beigesetzte Vollmacht eigenhändig zu unterzeichnen, welche Letztere sohin bis längstens 22. Mai d. J. bei obiger Kasse vorzuweisen ist.

Wien, am 20. April 1857. [3109]

Vom Verwaltungsrath der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Heute Sonnabend den 25. April erscheint in der Expedition Herrenstraße Nr. 20:

Nr. 80 des Gewerbeblattes.

Mit Holzschnitt.

Inhalt: Breslauer Gewerbe-Verein: Ausstellungs-Angelegenheiten; Geschäftliches. — Die gewerbliche und landwirthschaftliche Benutzung der Gesteine der nahen Hochgebirge und der Gegend von Lähn, Schönau, Goldberg, Bunzlau, Naumburg a. Q., Lauban und Löwenberg. Von R. Sachße. — Die breslauer Fabrik künstlicher Steingeräthe. — Instrument zum Bleistiftspitzen (mit Holzschnitt). — Cement, II. — Patente im 1. Vierteljahre 1857. — Tarif-Aenderungen schlesischer Bahnen. — Schlesische Bahnhandwerks-Prüfung-Commissionen. — Die Provinzial-Industrie-Ausstellung und die permanente Industrie-Ausstellung zu Breslau. — Aus Langenbielau. — Vermischtes aus der Provinz. — Thierschaufeste und gewerbliche Ausstellungen. — Vier Preis-Ausschreibungen. — Fragekasten. — Fingerzeige (geognostische Sammlungen 2c. 2c.) — Düngmittel, Erweckung der Keimkraft 2c. — Oel zu konserviren und ranziges zu verbessern. — Flüssiger Leim, neue Art. — Wasserdichter Leim-Anstrich. — Rothes parfümirtes Hauptpulver. — Persönliches. — Vermischtes.

Die Tabak-Fabrik von Chr. Kliche,

Reuschestrasse Nr. 12, empfiehlt ihr bedeutendes altes Lager der gangbarsten Sorten Schnupf-Tabake, als: Dünkerque, Cardinal und Doppel-Mops, saure St. Omer-Carotten, St. Vincent und ordinäre Rapé's bis zu 7 Thlr. pro Ctr. incl. Fastage bei 1/1 u. ½ Ctr., holländische Nessings bis zu 16 Thlr. pro Ctr. abwärts, scharf und milde unter Garantie für Haltbarkeit, einer geneigten ferneren Beachtung. — Rapé in Paqueten à ¼ Pfd. für 3½ Sgr., aromatische Tabake zu 20, 15 u. 10 Thlr. pro Ctr. [3918]

Proben unentgeltlich.

Hühneraugen, kranke Ballen und eingewachsene Nägel heilt von 10—1 u. 3—6 Uhr, Schmiedebrücke 48 im Hotel de Saxe [3919] **L. Oelsner, Fußarzt.**

Circus Renz.

Es finden hierselbst nur noch 4 Vorstellungen, und zwar am Dinstag, den 28. d. Mts., die unwiderruflich letzte statt.

Sonnabend, den 25. April 1857:
Außerordentliche Vorstellung zum **Benefiz** der **Geschwister,** Herrn **Baptiste** und Mlle. **Louise Loisset.**

Die acht Römer, große equestrische Scene, mit 12 dressirten Pferden ausgeführt. — Der großartige Brückensprung von Hrn. Baptiste Loisset. — Pas de deux gracieuse, par Mr. Baptiste et Mlle. Louise Loisset. — Mlle. Louise Loisset in ihren 50 Ballonssprüngen. — Mlle. Käthchen Renz in ihren graziösen Tänzen und Sprüngen auf ungesatteltem Pferde. — Das Springpferd Aegide, geritten von Mlle. Helene Guerra. — Der Schimmelhengst Allahor, geritten von E. Renz. — Saladin, arabischer Schimmelhengst, vorgeführt von E. Renz. — Manoeuvre de fleurs par 4 Cavaliers et 4 Dames. — Arie, auf einem gewöhnlichen Blasebalg vorgetragen von Hrn. Stonette. — Variationen nach einer bekannten Melodie, auf einer Silbergroschen-Trompete unter Mitwirkung des Orchesters von Hrn. Stonette vorgetragen. [3172]

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

[383] **Bekanntmachung.**

Die innerhalb der Feldmark Schönau, Kreis Neumarkt belegenen und zum Schutz-Bezirk Schönau, Forstreviers Nimkau gehörigen beiden Forstparzellen Nr. 79 u. 80 von 3 Mrg. 126 Quadr.-Rthn. und resp. 1 Mrg. 161 Qu.-Rthn., zusammen von 5 Mrg. 107 Qu.-R. Flächeninhalt, sollen im Wege des öffentlichen Meistgebots zum Verkauf gestellt werden, und ist hierzu ein Termin auf Freitag, den 1. Mai d. J. 11 Uhr Vormittags, im Gerichtskretscham zu Schönau vor dem Forstmeister Gumtau anberaumt worden, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerken hiermit vorgeladen werden, daß die dem Verkaufe zu Grunde legenden allgemeinen Veräußerungs-Bedingungen im hiesigen Regierungsgebäude, in der Forstregistratur, so wie bei dem Oberförster von Prittwitz in Nimkau bis zum Termin täglich in den Amtsstunden eingesehen werden können.

Breslau, den 10. April 1857.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Ediktalladung. [327]

Die Inhaber der untenverzeichneten schlesischen Pfandbriefe werden nach §§ 126, 127 Titel 51 der Prozeßordnung aufgefordert, mit ihren Ansprüchen darauf bis zum Zinstermine Weihnachten 1857, spätestens in dem

am 1. Febr. 1858, V.-M. 11 Uhr,

anstehenden Termin in unserem Geschäftslokal hierselbst (Ohlauerstraße Nr. 45) sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus diesen Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen werden präkludirt, die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt, und den untengenannten Extrahenten des Aufgebots an Stelle derselben neu ausgefertigte Pfandbriefe oder insoweit eine Kündigung nach Vorschrift des Regulativs vom 7. Dezember 1848 (G.-S. 1849, S. 76) stattgefunden, die Valuten werden ausgereicht werden.

Verzeichniß der Pfandbriefe:

Cörnitz BB. Nr. 7 à 100 Thlr.; Schosnitz BB. Nr. 13 à 50 Thlr.; Guhrwitz BB. Nr. 36 à 25 Thlr.

Extrahent: Kunstgärtner Kobliczeck zu Ohlau.

Majorat Langenbielau SJ. Nr. 240 à 200 Thaler.

Extrahenten: Königl. Kreisgericht (I. Abtheilung) hierselbst und Cantor Pohl zu Kanth.

Breslau, den 11. März 1857.

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

[412] **Bekanntmachung.**

Die bei dem Neubau der Schulhäuser in der Neuen-Kirchstraße und am Wäldchen vorkommenden Maurer- und Zimmerarbeiten sollen im Wege der Lizitation öffentlich ausgegeben werden. Hierzu ist Termin

den 30. d. M., Nachm. von 3 bis 6 Uhr in dem Bureau IV. des Rathhauses

anberaumt, woselbst auch in den Tagen vorher während der Amtsstunden die Bedingungen eingesehen werden können.

Breslau, den 22. April 1857.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Aufgehobene Subhastation.

Der zur Subhastation des T. Fontanesschen Ziegelei-Grundstücks Nr. 100 zu Neukirch am 5. Mai d. J. anstehende Bietungs-Termin wird hierdurch aufgehoben.

Breslau, den 24. April 1857. [414]

Königliches Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Holz-Verkauf. [3178]

Zum meistbietenden Verkauf von circa 1000 Stück kiefernen und fichtenen Bauhölzern nach Kubikfuß, und 120 Klaftern kiefernen Scheitholzes aus dem Forstrevier **Dobrau** bei **Krappitz O.-S.** sind Termine auf **den 13. und 20. Mai d. J.,** Früh von 9 Uhr ab, im hiesigen Brauerei-Lokale angesetzt. Das Aufmaßregister kann jeden Tag während der Mittagsstunden bei dem Forst-Sekretär Schneider zu Dobrau eingesehen werden, welcher auch die Hölzer auf Verlangen vorzeigen wird. Dieselben sind meist starker Dimension und liegen etwa eine halbe Meile von der Oder entfernt, zum Abflößen bereit. Die Bezahlung der kleinern Loose erfolgt sogleich, wogegen bei größern Partien ⅓ des Kaufgeldes als Angeld baar zu erlegen ist.

Das gräfl. v. Seherr-Thoßsche Forst-Amt Dobrau.

Ein fast neuer lederner **Reisekoffer** und zwei **Reisetaschen** sind billig zu verkaufen Gartenstraße Nr. 20 par terre (Eingang Schweidnitzerstraße). [3902]

[411] **Bekanntmachung.**

Wir bedürfen zur Beheizung der rathhäuslichen und städtischen Schul-Lokalien, der Hospitäler, so wie zum Betriebe der städtischen Ziegelei

79 Klaftern Birkenholz I. Klasse,
28 Klaftern Birkenholz II. Klasse,
218 Klaftern kiefern Leibholz.

Diejenigen Holzbesitzer, die diesen Holzbedarf liefern wollen, werden ersucht, recht bald sich schriftlich bei uns unter Anführung der Holzpreise zu melden, worauf wir auch bald weitere schriftliche Erklärung, wie es mit der Zahlung unsererseits und wie es mit der Heranfuhr, die der Holzlieferer übernehmen muß, in Betreff der Zeit der Anfuhr gehalten werden soll, da wir nicht im Stande sind, den ganzen Holzbedarf sofort unterzubringen, das zur Beheizung der rathhäuslichen und Schul-Lokalien und Hospitäler erforderliche Holz wir auch erst später, wogegen das zum Betriebe der städtischen Ziegelei erforderliche Holz bald bedürfen, wobei wir noch bemerken, daß die städtische Ziegelei ganz nahe der Stadt gelegen ist.

Oels, den 22. April 1857.

Der Magistrat. Nieckſch.

Auktion.

Montag, den 27. April 1857 Vormittags 9 Uhr werden in dem Hospital zum Heiligen-Geist, Kirchstraße 15, verschiedene Kleidungsstücke, Möbel und Betten gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 24. April 1857. [3166]

Das Vorsteheramt.

Auktion. Montag den 27. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichtsgebäude im Wege der Exekution diverse Waaren, als: Thee, Seife, Karten, Farben, Cigarren, Lichte, ein Faß Wein, ein Gebind Rum, eine Brückenwaage, ein Handwagen, Repositorien, Ladentafeln und Utensilien versteigert werden.

[3180] **R. Reimann,** k. Aukt.-Kommiss.

Im Auftrage des Besitzers werde ich
am 20. Mai d. J., zwischen 10 bis 12 Uhr Vormittags, in meinem Bureau, am Roßmarkt Nr. 13,
folgende Grundstücke:
a. das Wohnhaus Nr. 12 am Tauenzienplatze,
b. die Bauplätze Nr. 13 am Tauenzienplatze und Nr. 8 der Tauenzienstraße,
unter Vorbehalt des Zuschlages meistbietend licitiren. [3140]

Bedingungen und Situationsplan sind in den Bureaustunden bei mir einzusehen.

Der Rechtsanwalt und Notar **Poser.**

Spiegel-Rinde-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf der von einem circa 3 Morgen großen 30jährigen Eichenbestand im Peisterwitzer Oderwalde ohnweit Scheidelwitz zu gewinnenden Rinde, steht auf **Donnerstag den 7. Mai,** Früh 9 Uhr, im Forsthause hierselbst Termin an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken einladet, daß der Förster Vogel in Scheidelwitz bei Brieg auf Erfordern die abzutreibende Fläche nachweisen wird. [410]

Peisterwitz, den 23. April 1857.

Der Oberförster **Krüger.**

Gasthof-Verkauf.

In **Groß-Glogau** wird der am Parade-Platz gelegene, 13,000 Thlr. gewürdigte Gasthof zu 3 Linden mit vollständigem Inventar (12 Fremdenzimmer) **den 20. Mai d. J.** erbtheilungshalber öffentlich **verkauft.** Der Gasthof erfreut sich seit 50 Jahren des besten Renomme's. Glogau, große Garnison- und Handelsstadt, von dem schiffbaren Oderstrome halbirt, durch Chausseen und Eisenbahnen nach allen Richtungen verbunden, in Mitten einer fruchtbaren Landschaft, deren Besitzer reich sind, ist die belebteste Provinzialstadt Schlesiens. [2536] **Die Administration.**

Güter-Verkauf!

Die Herrschaften Rokow und Babice, eine ¼ Meile von der k. k. Kreisstadt Wadowice gelegen, bestehend aus 390 Joch ackerbarem Grund und Wiesen, 212 Joch jungen Wald, 32 Joch Gestrüpp am Skawa-Ufer, nebst 30 Joch Weide, sind aus freier Hand zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß, indem diese Güter unmittelbar am Skawafluß liegen, allerlei Fabriken aufgebaut und sehr leicht betrieben werden können.

Kauflustige wollen sich gefälligst in frankirten Briefen unter der Chiffre S. W. Rokow bei Wadowice in Galizien, an ebengenannte Herrschaften wenden. [2935]

Guts-Verkauf.

K. B. Nr. 56. Mit 30,000 Thlr. Anzahlung ist ein adliges Besitzthum, 1 Meile von Ratibor und ½ Meile von der nächsten Eisenbahnstation mit circa 1400 Mg. Areal — nur Acker und Wiesen — von guter Qualität — und gutem Baustande zu verkaufen, und ertheilt Selbstkäufern spezielle Auskunft „die Güter-Agentur Preußische-Straße 615" in Groß-Glogau. [3165]

Geschäfts-Verkauf.

In einer Kreisstadt Schlesiens auf einer der besten Straßen ist ein Eisenwaaren-, Schmiedeeisen- und Spezerei-Geschäft mit guter Kundschaft veränderungshalber zu verkaufen. Zu bemerken ist, daß nur 2 Schmiedeeisen- und Eisenwaaren-Geschäfte am Platze sind; auch werden sämmtliche Waaren mit verkauft. Ungangbare Artikel sind nicht da. Portofreie Adressen unter W. R. befördert die Expedition dieser Zeitung. [3168]

Zwei wohlerhaltene Reitsättel, der eine noch wie neu, Artillerie-Offizier-Zaum-, Vorder- und Hinterzeuge, Sommer-Ueberdecken und verschiedenes Stallgeräth sind zu verkaufen, Tauenzienstraße Nr. 85, zwei Treppen hoch Thüre rechts. [3926]

Mühlen-Verkauf.

Wegen Erbregulirung und anderweitigen Familien-Verhältnissen ist eine am Bober unweit der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn belegene Wassermühle alsbald zu verkaufen.

Diese Mühle, deren Wasserkraft nach erfolgter Abschätzung von Sachverständigen auf mehr denn 60 Pferdekräfte berechnet ist, treibt gegenwärtig einen amerikanischen, drei deutsche Mahlgänge und einen Spitzgang, und ist außerdem Graupen-, Schneide-, Klee-, Oel- und Gewürzmühle vorhanden.

Es gehören zu derselben außerdem 78 Morgen Acker (bester Weizenboden), 30 Morgen Wiese (dreischurig) und ein im besten Zustande befindliches Inventarium.

In Betracht der vorhandenen bedeutenden Wasserkraft und des weiten unbeschränkten Grundbesitzes eignet sich das Grundstück auch vorzüglich zu jeder beliebigen Fabrik-Anlage, welche hier mit erheblichem Vortheil etablirt werden kann. — Reflektirende erfahren die näheren Bedingungen auf bis spätestens ult. Mai fr. eingehende Anfragen bei dem Gerichtsscholz Hrn. Leukert in Tillendorf bei Bunzlau in Niederschlesien. [3160]

30,000 Thlr. à 5 %

sind getheilt sofort gegen pupillarische Sicherheit auf hiesige Häuser oder hinter den Pfandbriefen auf schlesische Rittergüter und

10,000 u. 6000 Thlr.

à 5%

sind zu denselben Bedingungen Term. Johanni d. J. zu vergeben unter Adresse X. Z. franco Breslau poste restante. [3925]

Die
Samenhandlung
von
Georg Pohl
in Breslau,
Elisabet- (früher Tuchhaus-) Straße Nr. 3,
empfiehlt zur Saat:
Pohl's
Riesen-Futter-Runkelrüben,
pr. Pfd. 15 Sgr.,
pr. Ctr. (110 Pfd.) 50 Thlr.

Sie liefern Exemplare bis **20 Pfd.** schwer und geben selbst bei mittlerer Bodencultur **300** bis **400 Ctr.** Rüben pr. Morgen.

Fütterrüben, gelbe Turnips, 110 Pfd. 13 Thlr.
dto. rothe Turnips, 110 Pfd. 14 Thlr.
dto. halb in und halb über der Erde wachsend, rothe oberndorfer, mit vorzüglichem Blattwuchs, 110 Pfd. 15 Thlr.
Zuckerrüben, echte, rein weiße, 110 Pfd. 14 Thlr.
Möhren, echt engl. weiße grünköpf. Riesen- (echt großkörnige Originalsaat), pr. Pfd. 20 Sgr.
dito hier nachgebauter, pr. Pfd. 15 Sgr.
Grassamen in vorzüglicher Mischung zu Parkanlagen, 110 Pfd. 15 Thlr.
— zu Wiesenanlagen, 110 Pfd. 15 Thlr.,

sowie alle in dieses Fach schlagenden **Oekonomie-, Gemüse- u. Blumen-Samen.**

Unter **billigster Preisnotirung** versichere ich meine Abnehmer der reellsten Bedienung, da **sämmtliche Sämereien von mir selbst geprüft sind.** [2939]

Nachdem wir von einem hohen Ministerium auf unseren in Dresden gelegenen zwei Grundstücken **vier Baukonzessionen** erhalten haben, beabsichtigen wir

zwei dieser Bauplätze

zu verkaufen. Dieselben befinden sich auf der durch Gas beleuchteten, sehr frequenten äußeren Bautzener-Straße, haben direkte Aussicht auf die Elbe und deren reizendes Thal bis mit Loschwitz und dessen herrliche Villas, worunter die Schlösser Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, den Porsberg, Königstein u. a. m. Ferner nach Mittag auf die böhmischen und erzgebirgischen Gebirge, die röcknitzer und tharandter Höhen und auf Altstadt Dresden mit der Terrasse gegen Abend. Die Aussicht kann vermöge der Elbe nie verbaut werden. Durch eine Plattform wird man ein förmliches Rund-Panorama dieser herrlichen Gegend erzielen. [3097]

Nähere Auskunft ertheilen die Besitzer Gebrüder **Robert u. Moritz Siegel,** Neustadt Dresden, äußere Bautzner-Straße 25.

Gutsbesitzer,

welche ihr Besitzthum verkaufen wollen, dabei eine reele und diskrete Vermittlung wünschen, wollen sich vertrauensvoll an mich wenden, und mir ihre Aufträge mit genauen Anschlägen franko zugehen lassen. **Besonders** aber bin ich von einem zahlungsfähigen Käufer beauftragt, i. d. Kreisen Breslau, Neumarkt oder Liegnitz zu kaufen. [3909]

Breslau, am Lehmdamm Nr. 4d.

Baumm, gew. Gutspächter.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

In einer belebten Kreisstadt der Provinz Schlesien ist ein großes massives, am Ringe gelegenes Haus, mit einem Kolonial-Waarengeschäft, welches schon seit länger als 36 Jahren betrieben wird, veränderungshalber bald zu verkaufen. Anfragen werden fr. erbeten unter H. A. poste rest. Breslau. [3931]

Ein zahlungsfähiger **Oekonom** beabsichtigt ein Gut von 800 bis 1000 Morgen zu pachten. Gefällige Offerten nimmt das Kommissions-Büreau von **C. Günther** in Ohlau entgegen. [3179]

Norddeutsche Fluss-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Unter Bezugnahme auf § 14, 16 und 18 der Statuten werden die resp. Aktionäre der Norddeutschen Fluß-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hiermit zur ersten ordentlichen **General-Versammlung** auf **Donnerstag, den 28. Mai d.** Nachmittags 3 Uhr im **Hotel zum weißen Schwan** in **Harburg** eingeladen.

Die Legitimationen zur Theilnahme an der Versammlung können von Dinstag den 26. Mai an bis Mittags 2 Uhr am Tage der Versammlung gegen Vorzeigung der Interims-Aktien im Büreau der Gesellschaft, Schloßstraße Nr. 3, in Empfang genommen werden.

Neben anderen zur Verhandlung kommenden Gegenständen wird auch der Antrag auf Abänderung einiger §§ der Statuten auf der Tagesordnung stehen. [3181]

Harburg, den 18. April 1857.

Der Verwaltungsrath.



Post-Dampfschifffahrt der Hamburg-Brasilianischen Dampfschifffahrt-Gesellschaft.

Nach Rio de Janeiro,
Southampton, Lissabon, Pernambuco und Bahia anlaufend,
wird expedirt:
von Hamburg am 20. Mai,
von Southampton am 24. Mai,
das hamburger Post-Dampfschiff
PETROPOLIS, 2000 Tons gross, geführt von Capt. T. Paulsen.

Die Güterfracht

von **Hamburg** nach **Pernambuco, Bahia** und **Rio de Janeiro** ist bis auf Weiteres, wie folgt, festgesetzt:

1) Für ordinaire Güter, als Mobilien, Glas, Eisen- und Spielwaaren, Spiegel u. s. w. .... 2 £ 10 s.
2) Für mittelfeine Güter, als: Baumwollen-Waaren, Quincaillerie-Waaren, Stahl-Waaren, Piano's u. s. w. .... 3 £ 10 s.
3) Für feine Güter, als: Tuche und wollene Waaren, Leinen, halbseidene und seidene Waaren u. s. w. .... 5 £ — s.

} nebst 15 % Primage für 40 Hamburger Kubikfuß.

Für schwere und voluminöse Güter nach Uebereinkunft. — Güter nach den übrigen Stationsplätzen werden zu einer verhältnißmäßig billigen Fracht befördert.

Für Juwelen, Gold, Silber, Contanten ꝛc. 1⅛ pCt. vom Werth. [3167]

Passage-Preise

inklusive Beköstigung, aber ohne Wein und geistige Getränke.

Von Hamburg:

Bestimmungsort:	Erste Kajüte	Zweite Kajüte	Zwischendeck: Erwachsene	Zwischendeck: Kinder unter 12 Jahr
Nach	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
Lissabon	70	50	25	20
Pernambuco	240	170	70	55
Bahia	260	190	70	55
Rio de Janeiro	280	210	70	55

Von Southampton:

Bestimmungsort:	Erste Kajüte	Zweite Kajüte	Zwischendeck: Erwachsene £	s.	Zwischendeck: Kinder unter 12 Jahr
Nach	£	£	£	s.	£
Lissabon	10	7	4	—	3
Pernambuco	34	24	10	10	7
Bahia	36	26	10	10	7
Rio de Janeiro	40	30	10	10	7

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen
in **Hamburg: Knöhr u. Burchardt,** Steinhöft Nr. 8,
in **Southampton: Croskey u. Co.**

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft Vulcan.

Die Herren Aktionäre der schlesischen Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft **Vulcan** laden wir in Gemäßheit des § 32 und folgende des Gesellschafs-Statuts zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung
auf Montag den 25. Mai d. Nachmittag 2 Uhr
in dem Heilbornschen Saale hiermit ergebenst ein. [3163]

Beuthen O.-Schl., den 15. April 1857.

Der Verwaltungsrath. Pyrkosch, Vorsitzender.

Wichtig für Comptoirs, Bureaus und Expeditionen!

Die berühmte chemnitzer unverlöschliche **veilchenblauschwarze**

Copir-, Stahlfeder- und Archiv-Dinte,

sowie alle Sorten **chemischer, englischer Comptoir-, Canzlei-, Archiv- und copirfähiger bunter Dinten**
sind zu beziehen auf frankirte Bestellungen [3162]

Chemnitz. **Löwenapotheke von E. Beyer.**

Bockbier

in vorzüglicher Güte, frisch vom Eiskeller, die Kufe 2 Sgr., so auch gutes **Bairisch erstes Lagerbier,** die Kufe 1½ Sgr., empfiehlt: [3175]

B. Hoff, Ring Nr. 19,
im Pariser Keller.

Allen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Schwager, Hrn. **N. Frost**, inne gehabte **Tabak-Geschäft** übernommen, und unter der Firma **G. Bock**, unverändert fortführen werde. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, das dem Verstorbenen freundlichst geschenkte Vertrauen in jeder Weise vollkommen zu rechtfertigen. [3177]

Ohlau, den 22. April 1857. **G. Bock**, Tabakfabrikant.

---

30 Loth Graines (Seidenraupen-Eier)

von vorzüglicher Güte, Gelbspinner, Bordeaux-Race, so wie einige Loth Brianza und Mailänder, Weiß- und Gelbspinner, sind noch abzulassen durch den [3038]
Verein zur Beförderung des Seidenbaues in der Provinz Schlesien.

Echten Quedlinb. Zuckerrüben-Saamen,
Peru-Guano, Chili-Salpeter,
Engl. Patent-Blutdünger,
Knochenmehl, Schwefelsäure und
Gebrannten Dünger-Gyps,
offeriren: [2911] **Beyer & Co.,** Albrechtsstrasse Nr. 14

Drill- und Leinwand-Säcke

empfiehlt **Julius Sylla**, am alten Fischmarkt, Rathhaus Nr. 1. [3904]

Als übercomplet stehen bei unterzeichneter Anstalt
2 noch neue neu konstruirte eiserne Walzen-Dresch-Maschinen,
Kostenpreis à 500 Fl., für à 400 Fl. ab hier, zum Verkauf.

Ullersdorf i/Mähren, im April 1857.

Die Verwaltung der ersten österr. Flachsröste-Anstalt.
[3161] G. Hintze.

Eine **Gouvernante**, die vollständig fertig Englisch und Französisch schreibt und spricht, und tüchtig in der Musik und im Zeichnen ist, wird gleich oder zum 1. Juli bei einer Familie auf dem Lande gesucht. Frankirte Adressen unter H. v. J. nebst Abschrift etwaiger Zeugnisse befördert die Expedition diese Zeitung.

Knaben von auswärts, die das Spezerei-Geschäft erlernen wollen, können sich sofort melden: Breslau, Bischoffstr. 15 bei Herrn J. Mrosowsky. [3929]

Eine amerikanisch gebaute **Wassermühle** mit 5 Gängen, Gebäude massiv, der Wasserbau ganz neu, mit circa 30 Morgen Acker bester Klasse, bei der größten Trockenheit hinreichende Wasserkraft, so wie bei großem Wasserstande keine Ueberfluthung, ist mit sämmtlichem todten und lebenden Inventarium mit einer geringen Einzahlung veränderungshalber zu verkaufen. Diese Mühle befindet sich in der ertragreichsten und gelegensten Gegend Niederschlesiens. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kommissionär C. F. Scholz zu Neumarkt. [3171]

In einer nächst Breslau großen und lebhaften Stadt Schlesiens ist eine herrlich eingerichtete, stark besuchte **Konditorei** erbtheilungshalber zu verkaufen.
Ueber wo, wie und wer wird bei franco Rückfrage unter Chiffre E. 105 bei der Expedition der Posener Zeitung Auskunft ertheilt. [3815]

Gasthof-Verkauf.

Ich bin willens, meinen in Jauer, ganz nahe am Bahnhofe gelegenen Gasthof „zum rothen Adler" aus freier Hand zu verkaufen. Ein Speditions-Geschäft, wozu ein neuer Güter-Speicher gebaut, eine Schmiedewerkstatt und eine Gypsniederlage bringen eine gute Miethe. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe **Gastwirth Keibs.**

Jauer, den 21. April 1857. [3132]

In der volkreichsten Provinzialstadt Schlesiens ist ein am Markt gelegenes **Kaffeehaus**, in welchem Wein- und Bierschank exercirt wird, welches seit einem Jahrhundert bis heute frequent und ohne Konkurrenz geblieben, unter sehr soliden Bedingungen zu kaufen.

Frankirte Adressen unter S. S. befördert die Expedition dieser Zeitung. [3134]

Zuckerrüben-Samen

eigner 1856er Erndte, unter Garantie der Keimfähigkeit, offerirt **S. Silberstein**, Ring 59.



Auf dem Vorwerk Grobia des Landgestüts-Wirthschafts-Amtes Zirke stehen 400 Masthammel und Märzschafe, welche nach der Schur abgenommen werden können, zum Verkauf. [3135]

Carl M. Dupol,

Ecke der Schweidnitzer- und Karlsstraße Nr. 1, empfiehlt sein vollständig assortirtes Cigarren-Lager geneigter Beachtung. [3916)

Wollzüchenleinwand, Säcke ohne Nath
eigener Fabrikation,
empfiehlt billigst: [3905]
Wilhelm Regner,
Ring 29.

Ein **Rittergut** in der besseren Gegend Niederschlesiens mit 2700 Morgen Areal, gutem Inventar und massiven Gebäuden, Brennerei, Torfstich ꝛc. ꝛc. ist unter soliden Bedingungen für 110,000 Thlr. zu acquiriren und unter S. S. poste restante Gr.-Glogau das Nähere zu entnehmen. [2957]

Eine **Herrschaft** mit 8300 Morgen vorzüglichem Areal (unfern Groß-Glogau), von Chaussee und Eisenbahn durchschnitten, ist für 400,000 Thlr. ⅓ Anzahlung zu kaufen. Die Adresse S. S. poste restante Groß-Glogau ertheilt ernstlichen Käufern die nähere Auskunft. [2958]

Ein Getreide-Haus in Hamburg sucht einen tüchtigen **Agenten** für Breslau. Adressen unter C. C. G., mit Angabe von Referenzen, befördert die Exped. d. Zeitung. [3930]

---

30 Mastochsen

und 120 fette Hammel stehen zum Verkauf auf dem Dominium Sorgau bei Grottkau.

Auf dem Dominium Rohrau, Kreis Ohlau, stehen **60 Stück Schöpse** zum Verkauf.

Peru-Guano

in reiner unverfälschter Waare billigst bei
[3020] **Lochow u. Co.**, Vorderbleiche 1.

In unserm Verlage erscheinen und ist die erste Lieferung zu haben in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20: [3076]

Sämmtliche Romane von Alexander Dumas.

In sorgfältiger Uebertragung aus dem Französischen.

Erste Abtheilung:
Historische Romane.
Klassiker-Format.
In Lieferungen von 5 Bogen à 4 Sgr.

Diese neue Auflage der Romane des unstreitig jetzt in Deutschland beliebtesten französischen Schriftstellers wird sich in Betreff der Ausstattung ganz an unsere Klassiker-Ausgabe von **Flygare Carléns** Romanen anschließen, und somit die schönste und zugleich billigste aller bis jetzt erschienenen Ausgaben werden.

Wir beginnen die Sammlung mit dem unübertroffenen Romane:

Die drei Musketiere,

und den dazu gehörigen zwei Fortsetzungen:

Zwanzig Jahre nachher,
und
Der Graf von Bragelonne.

Jeden Monat erscheinen 3 bis 4 Lieferungen, und geben wir **jeden Roman, jede Lieferung einzeln ab;** jedoch erhalten diejenigen Abnehmer, welche sich zur Abnahme der im Laufe dieses Jahres erscheinenden Lieferungen verpflichten, zu Ende des Jahres das nach einer Photographie trefflich ausgeführte

Porträt des Verfassers gratis.

Stuttgart. Franckh'sche Verlagshandlung.

In Brieg durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Lager von Strickgarnen, neuesten Besätzen und Fransen

bereits von der Leipz. Messe eingegangen, empfiehlt die [3170]
Posamentir-Waaren-Handlung des Carl Reimelt,
Ohlauer-Straße Nr. 1.

Eine Baumwollen-Spinnerei

ist in der bedeutenden Fabrikstadt Lodz im Königreich Polen, unweit der wien-warschauer Eisenbahn gelegen, ganz gut massiv gemauert, mit 6000 Spindeln und einer der besten Cokerill'schen Dampfmaschinen neuester Konstruktion, nebst Bleiche, Kastenmangel, Holzraspel, sämmtlichen Hilfsmaschinen zum Maschinenbau, 3 Morgen urbarem Land, einem nicht unbedeutenden Torfstichboden und noch auf 4¾ à 4000 Thlr. jährliche Pacht verpachtet, veränderungshalber aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Reflektirende belieben sich in portofreien Briefen an Herrn **Samson u. Landau** in Hamburg, oder an Herrn **Wendriner u. Friedländer** in Breslau zu wenden. [3911]

Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

rein weiss und weiss mit rosa Anflug, offerirt **in bester Qualität unter Garantie der Keimfähigkeit** billigst: [3078]

Ad. Hempel, Schweidnitzerstrasse 44.

Mit Bezug auf die auch in diesen Blättern mehrfach abgedruckten Atteste über die ausserordentliche Wirksamkeit des [3108]

Normal-Dünger-Pulvers (pro 100 Pfd. 3 Thlr.)
und des
Regenerations-Guano (pr. 100 Pfd. 4 Thlr. incl. vers. Sack)

empfehle ich dieselben nochmals mit dem Bemerken, dass auch
für **Breslau** und **Umgegend** Herr **Ewald Müller** in Breslau, Albrechtsstr. 15,
für **Sagan** und **Umgegend** Herr **R. Brücke** in Sagan,
nach Proben zu Original-Preisen Bestellungen darauf entgegen nehmen.

Berlin, Schiffsbauerdamm 22.
Agricultur-chemisches Laboratorium von **Ferdinand Winckler.**

Eine sehr gewandte und geschickte **Kammerjungfer**, als auch **eine** sehr tüchtige **Landwirthschafterin** mit vorzüglichen Attesten, die beide erst dienstfrei geworden, empfiehlt:
[3927] **E. Berger**, Bischofsstraße 16.

Krappsamen,

echten Smyrnaer, zuverlässig keimfähig, hat abzulassen **C. F. Ermrich**,
[3872] Gartenstraße Nr. 32b.

Zu vermiethen [3077]
Albrechtsstraße Nr. 7:

1) Par terre, das große Verkaufsgewölbe mit vollständiger Laden-Einrichtung und hierzu gehörigem Holz- und großen Lagerkeller, zwei kleine Remisen und eine Kammer, sofort;
2) die dritte Etage, bestehend in 3 Stuben, Kabinet und Küche, nebst Zubehör, von Johanni c. ab.

Näheres beim Häuser-Administrator **Feller**, Altbüsserstraße Nr. 46.

Ein **Haus**, hierorts am Ringe gelegen, soll bei guter Rentabilität und mäßiger Anzahlung Familienverhältnisse wegen bald verkauft werden, unter Chiffre X. Z. franco Breslau poste restante. [3924]

Riemerzeile Nr. 10 sind zwei schöne, trockene, sehr frische Keller, die sich zum Weinlager und dergleichen vortrefflich eignen würden, sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilen gefälligst die Herren **Gehlich** und **Beer**, im Juwelenladen daselbst. [3907]

Ring Nr. 29, goldene Krone, ist auf Seite der Ohlauerstraße
ein Keller [3912]
bald oder ab Johanni zu vermiethen.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 24. April 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	85— 90	78	61-64	Sgr.
Gelber dito	82— 86	77	63-66	"
Roggen . .	46— 48	45	42—43	"
Gerste . . .	42— 44	40	38—39	"
Hafer . . .	26 — 28	25	23—24	"
Erbsen . . .	41— 43	39	35—36	"

Kartoffel-Spiritus 11¾ Thlr. Gl.

23. u. 24. April.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"4'''37	27"4'''88	27"5'''39
Luftwärme	+ 3,8	+ 1,6	+ 3,4
Thaupunkt	+ 0,8	— 2,5	— 1,5
Dunstsättigung	77pCt.	69pCt.	64pCt.
Wind	NO	NO	N
Wetter	trübe	trübe	trübe, Schneefl.

Breslauer Börse vom 24. April 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		95 5/12 B.
Oesterr. Bankn.		97¼ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99 7/12 G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	} 100 B.
dito 1852	4½	} 100 B.
dito 1854	4½	} 100 B.
dito 1856	4½	100 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116 G.
St.-Schuld-Sch. .	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99 B.
dito dito	3½	86¾ B
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86¾ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99 5/12 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93⅛ B.
Posener dito	4	91 B.
Schl. Pr.-Obl. ..	4½	99½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	92 B.
dito neue Em.	4	92 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	81¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82 [illegible] B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	119¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	88¾ B.
Köln-Mindener .	3½	145¾ G.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	55½ B.
Glogau-Saganer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	148¼ B.
Mecklenburger .	4	56¾ G.
Neisse-Brieger .	4	79¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	92¼ B.
dito Prior. ...	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	138½ G.
dito Lt. B.	3½	125¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	88¾ G.
dito dito	3½	77 5/12 B.
Rheinische	4	100¾ B.
Kosel-Oderberg.	4	75¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior. ...	4½	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	115⅚ B.
Oberschl. III. Em.	4	126½ G.
Rhein-Nahebahn	4	87¾ B.
Oppeln-Tarnow.	4	80¾ B.
Minerva	5	94½ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141¼ G. Hamburg kurze Sicht 151½ G. dito 2 Monat 149¾ G. London 3 Monat 6. 18⅔ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79 5/12 B. Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 5/12 B. dito 2 Monat 99⅚ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.